Militärwissenschaften im Diskurs (II)

Militärwissenschaft in der Enzyklopädie (2022)

Inhalt der Dokumentation

Vorwort

- Vorbemerkung des Hrsg. zum Publikationsprojekt 3

Beitrag für die freie Enzyklopädie WIKIPEDIA (2022)

- Lemma **Militärwissenschaft** von Rainer BÖHME
  - Abstract 6
  - Gliederung 8
  - Teilgebiete, Wissenschaftsbereiche, Zweige 9
  - Geschichte der Militärwissenschaften 11
  - Definition 'Militärwissenschaft' im Zeitenwandel 34
  - Literaturquellen 43–48

dgksp – diskussionspapiere ISSN 2627-3470
Dresden – August 2022

Anmerkungen zur Redaktion

Abweichend vom üblichen Layout der *dgksp-diskussionspapiere* ist die Textgestaltung dieser Ausgabe an die Gestaltung der Enzyklopädie angepasst. Im laufenden Text ist eine Vielzahl von aktiven (direkten) Weblinks angebracht.

Institutionen sind in *kursiv* gesetzt und Namen sind in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Einfache 'Anführungszeichen' dienen zur Hervorhebung der Textstelle. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen und Ergänzungen der Redaktion sind in eckigen Klammern […] und in Fußnoten gezeigt. Militärische Fachbegriffe folgen Empfehlungen aus dem „Militärlexikon" (Berlin 1973) sowie dem „Militärwörterbuch Russisch–Deutsch" (Berlin 1979).

Die semantische Unterscheidung der Wörter 'russisch' (ru. 'русский' – sprachliche Ethnie) und 'russländisch' (ru. 'российский' – Russland als Vielvölkerstaat) ist in der Übersetzung zugunsten semantischer Klarheit der politischen Aussage mit Genitiv umschrieben oder in der Schreibweise berücksichtigt. ●

Redaktionsschluss: 27. August 2022 ISSN 2627-3470

Herausgeber: Dr. Rainer Böhme, 01277 Dresden, Wiesenstraße 9.
Reihe: Dresdener gesammelte Kommentare zur Sicherheitspolitik
– dgksp-diskussionspapiere –

Vorwort des Herausgebers

Ausgaben der *dgksp-diskussionspapiere* verstehen sich als Mittel einer kritischen Sicherheitsforschung, die geostrategische Entwicklungen aus der Perspektive eines anzustrebenden Übergangs von konfrontativer zu gemeinsamer Sicherheit untersucht. Allerdings prägten zahlreiche bewaffnete innerstaatliche Konflikte und mit herkömmlichen Waffen geführte Regionalkriege – z. B. in Jugoslawien, im Irak, in Libyen, Georgien, Afghanistan, Syrien, in der Ukraine – die politische Realität der vergangenen drei Jahrzehnte. Aus diesem permanenten Sicherheitsdilemma in Gesellschaften sowie zur Rolle von Gewalt und Militär entsteht ein aktuelles wissenschaftliches Erkenntnisinteresse an Erscheinungsformen von Frieden – Konflikten – Krisen – Krieg – Streitkräften, die von Militärwissenschaften bearbeitet werden. Ein Teil der fortdauernden Debatten der Wissenschaftsgesellschaft ist die Frage nach der „Legitimität einer **Militärwissenschaft**".

Der Politikwissenschaftler (mit Professur der Universität Mannheim) und Soziologe Dietmar SCHÖSSLER führt das allgemeine Interesse an Militärwissenschaft auf anthropologische, historische und politische Gründe zurück. Ein Interesse speziell an der 'DDR-Militärwissenschaft' sah er in ihrem 'geschlossenen' Charakter und meinte damit „eine vollentfaltete und systematische Form der Militärwissenschaft …, die zudem in einer besonders intensiven politischen Weise in praktische Handlungen umgesetzt wurde bzw. […] einen normativ besonders verbindlichen Charakter angenommen hatte". Schließlich bekannte SCHÖSSLER sein persönliches Motiv als Hochschullehrer, der Studierenden anriet, „sich an die Fragen Frieden / Krieg / Streitkräfte nicht nur in 'bürgerlicher' Weise (etwa im Stile der Starnberger oder Hamburger Friedensforscher) zu begeben, sondern etwas vom dialektischen Stil zu übernehmen …"– zumal sich Ost und West auf V. CLAUSEWITZ stützten.[1]

Die Militärwissenschaft war eine anerkannte, selbstständige Wissenschaftsdisziplin in den Warschauer Vertragsstaaten wie auch in der Deutschen Demokratischen Republik bis 1990. Die *dgksp-dp* Ausgabe Juli 2022 zeigt den Diskussionsstand zur 'Militärwissenschaft' anhand des Protokolls einer wissenschaftlichen Konferenz an der Militärakademie 'Friedrich Engels' in Dresden im April 1990 – in einem digitalisierten Neudruck zum bibliografisch vakanten Druck – als Heft 267/1990 der „Schriften der Militärakademie".[2]

---

[1] Dietmar Schössler: *Erkenntnisinteresse an Militärwissenschaft – allgemein und speziell (DDR) – was bleibt.* In: *Militärwissenschaft in der DDR 1949–1990.* DSS-Arbeitspapiere, Heft 5, Dresden 1992, ISSN 1436-6010. Zit. S. 6–7. (slub.qucosa.de)

[2] *Zu den allgemeinen Grundlagen der Militärwissenschaft*. Aus dem Protokoll der wissenschaftlichen Konferenz v. 26. April 1990. In: *Schriften der Militärakademie „Friedrich Engels"*, Heft 267, Dresden 1990, 70 S. Reprint 2022. (slub.qucosa.de)

In Deutschland dauert bislang der Verzicht auf ein gemeinsames Gebäude für Militärwissenschaften fort, der seit den 1950er Jahren in Westdeutschland wirkte.

Derzeit kann in Deutschland nur an der Universität Potsdam der Master-Studiengang in 'War and Conflict Studies' studiert werden; dort ist auch ein Lehrstuhl für 'Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt' eingerichtet. Außerdem bietet die komplementär zu Militärwissenschaften entstandene, zivilgesellschaftlich orientierte Konflikt- und Friedensforschung Studienmöglichkeiten in Magdeburg und Marburg.[3]

In einer Untersuchung an der *Landesverteidigungsakademie* Österreichs sind für mehr als zehn Staaten des 'Westens' und für Russland die Lehre und Forschung zur 'Militärwissenschaft' bzw. zu den 'Militärwissenschaften' nachgewiesen.[4] Dabei ist die Wissenschaftslandschaft in Nachfolgestaaten der UdSSR ausgeklammert.

Ein Ergebnis internationaler interdisziplinärer Projektarbeit und Forschung ist 2017 und 2020 als „Handbook of Military Sciences" vorgelegt worden.[5]

Zunehmend findet der Begriff '**Militärwissenschaften**' (im weiteren Sinne) oder 'Military Sciences' eine länderübergreifende bzw. übernationale Anerkennung und Verwendung, um militärische Spezialisierungen oder auf das Militär bezogene Teilgebiete anderer Wissenschaftsdisziplinen (z. B. Militärgeographie, Militärmedizin, Militärpädagogik) enger zu verbinden. Das 'Theresianische Militärakademische Forum' in Wiener Neustadt (Österreich) widmet sich seit mehreren Jahren in internationalen Strategie-Seminaren diesem Themenkreis, z. B. im November 2019 zur „Didaktik der Militärwissenschaften".[6]

---

[3] Peace and Conflict Studies (M.A.), Otto von Guericke Universität Magdeburg. Abruf am 3. Juni 2022. (ovgu.de)

Peace and Conflict Studies (International Joint Degree, M.A.), Phiipps-Universität Marburg. Abruf am 3. Juni 2022. (uni-marburg.de)

[4] Andreas Thalhammer: *Die Verwendung des Begriffs 'Militärwissenschaften' an ausgewählten ausländischen militärischen und zivilen Bildungseinrichtungen*. In: Ders., Militärwissenschaften – Begriff, internationale Verwendung und Akzeptanz. Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien November 2012, 72 S.; darunter Tabelle 4.1, S. 61–65. Abruf 23. Juli 2022. (bundesheer.at)

[5] Unter norwegischer Leitung waren an der Redaktion Wissenschaftler weiterer Länder mit Themen-beiträgen beteiligt: Dänemark, Deutschland, Kanada, Niederlande, Norwegen, Schweiz, USA.

Anders McDonald Sookermany: *Handbook of Military Sciences.* Englisch. (dt. Handbuch der Militär-wissenschaften). (Hrsg.) Norwegian Defence Command and Staff College Academic anthology/ Conference proceedings Springer Nature. (doi.org)

[6] Theresianisches Militärakademisches Forum (TherMAF): Strategie-Seminar November 2019. Abruf am 23. Juli 2022. (milak.at)

Mit dem Titel „**Militärwissenschaften im Diskurs** (II)" dieser *dgksp-dp*-Ausgabe zum Autoren-Lemma 'Militärwissenschaft' für die freie Enzyklopädie *Wikipedia* beginnt eine Glossar-Reihe zu ausgewählten militärwissenschaftlichen Begriffen, die den derzeitigen Kenntnisstand dokumentieren.

Seit Dezember 2018 hat der Herausgeber der *dpksp-diskussionspapiere* – motiviert vom Wissenschaftsprinzip der intersubjektiven Verständlichkeit – zur freien Online-Enzyklopädie *'de.wikipedia'* etwa 60 Autorenbeiträge zu militärwissenschaftlichen Lemmata editiert oder wesentlich mitgestaltet. Wesensmerkmal der Enzyklopädie ist, dass der freie editorische Zugriff durch andere Benutzer möglich ist, ohne dass die Texte der Hauptautoren unverändert erhalten bleiben. Diesem Merkmal kann nun durch eigenständige Publikation als E-Book entgegengewirkt werden.

In Anbetracht der internationalen Debatten zur Wissenschaftsdefinition und des entstandenen Defizites einer kompakten institutionalisierten Militärwissenschaft in Deutschland bleibt deren künftige Entwicklung ein offener Prozess. Folgeausgaben der Schriftenreihe *dgksp-diskussionspapiere* wollen sich an der themenbezogenen Diskussion beteiligen.

In annähernd vergleichbarer Situation kam Carl v. CLAUSEWITZ zur Aussage, dass die Kriegskunst ihrer Vollkommenheit nicht so nahe ist:
„Es gibt Schriftsteller, welche behauptet haben, die Kriegskunst habe nun bald ihren höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht. Eine solche Behauptung ist in sich schon ziemlich gehaltlos, weil […] Wissenschaften, die nicht wie die Logik in sich geschlossen sind, auch einer steten Erweiterung, eines immer neuen Anbaues fähig sein müssen, und weil überhaupt der menschliche Verstand sich nicht so leicht Grenzen setzen lässt." ●

Dr. Rainer Böhme 27. August 2022

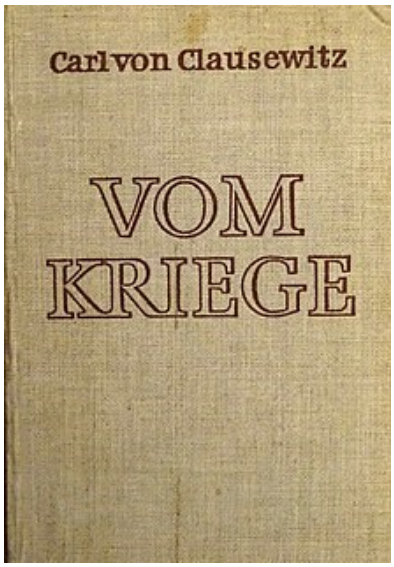
Militärwissenschaft

Für Wikipedia, die freie Enzyklopädie (Stand: August 2022)

Militärwissenschaft (englisch – Military Science) oder **Wehrwissenschaft,** früher **Kriegswissenschaft**, ist die Wissenschaft zur Gewinnung von Erkenntnissen über den Charakter und Gesetzmäßigkeiten des Krieges, insbesondere des bewaffneten Kampfes im Krieg, über die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf den Krieg und die Methoden der Kriegsführung.[7]

Der Mehrzahlbegriff '**Militärwissenschaften**' oder (en) 'Military Sciences' findet zunehmend eine länderübergreifende, übernationale Anerkennung und Verwendung,[8] um die militärischen Spezialisierungen oder auf das Militär bezogenen Teilgebiete aus dem Bereich der Gesellschafts-, der Natur- und der technischen Wissenschaften (z. B. Militärgeographie, Militärpädagogik oder Militärmedizin) zu verbinden.

Ebenso wie die Definition[9] sind die Teilgebiete der 'Militärwissenschaften' nicht abschließend festgelegt.



Clausewitz' Werk *Vom Kriege*
hrsg. Berlin 1957, Umschlagtitel
Standort: SLUB Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
Foto des Hrsg.

---

7 Autorenkollektiv: *Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte*. Mi – Z. 2., durchgesehene Auflage. Band 2. Berlin 1987, ISBN 3-327-00478-1, S. 629.

8 Anders McDonald Sookermany: *Handbook of Military Sciences.* Year 2020. Englisch. (de – Handbuch der Militärwissenschaften). (Hrsg.) Staff & Defence College, Norwegian Defence University College, Oslo, Norway / Cham Switzerland (Springer International Publishing) 2020. (doi.org)

9 Beispiele zur „Definition 'Militärwissenschaft' – im Zeitenwandel" siehe im dritten Abschnitt.

Die Militärwissenschaften werden auch angesehen als die Gesamtheit der wissenschaftlichen Erkenntnisse über das Militär, insbesondere über die Streitkräfte und ihren Gebrauch[10] – im Frieden, bei Konflikt- und Krisenlagen und im bewaffneten Konflikt (Krieg) –, über die daran teilnehmenden Kräfte und Mittel sowie über die Prinzipien, Formen und Methoden der Verhütung (Prävention, Verhinderung), der Vorbereitung, Führung und Durchführung des organisierten bewaffneten Kampfes (Krieges).

Lehre und Forschung zu Militärwissenschaften sind in mehr als zehn Staaten nachgewiesen.[11] Die Militärwissenschaft war in der Deutschen Demokratischen Republik – wie auch in den anderen Staaten des Warschauer Vertrages – eine staatlich anerkannte, selbstständige Wissenschaftsdisziplin.[12]

---

[10] Anmerkung des Hrsg.:
Carl v. Clausewitz (1780–1831) meidet den Begriff 'Einsatz', wenn er den Gebrauch der Streitkräfte durch die Politik, das heißt den 'politischen Gebrauch' im Blick hat. Dagegen wird in einer Definition bei Andreas Stupka (2010) vom 'Einsatz' gesprochen.

Zit.: „Unter den Militärwissenschaften ist die Gesamtheit aller wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Verwendung und den „Einsatz" von Streitkräften zu verstehen." In: Andreas Stupka: *Militär Kritisch Denken – Wissenschaftsphilosophisch-theoretische Studien zu den Grundlagen der Militärwissenschaften.* Dissertation, Universität Wien 2010, 407 S. Abruf am 6. August 2022, Zit. S. 375. Core.ac.uk"

[11] Andreas Thalhammer: *Die Verwendung des Begriffs 'Militärwissenschaften' an ausgewählten ausländischen militärischen und zivilen Bildungseinrichtungen.* In: Ders., *Militärwissenschaften – Begriff, internationale Verwendung und Akzeptanz.* Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Wien November 2012, 72 S.; darunter Tabelle 4.1, S. 61–65. (bundesheer.at)

[12] Rainer Böhme: *Die Militärakademie in Dresden (1959–1990).* Ein Rückblick – aus Anlass ihrer Gründung vor 60 Jahren. In: *DGKSP-Diskussionspapiere,* Dresden Dezember 2018, ISSN 2627-3470. 23 S. (slub.qucosa.de)

Inhaltsverzeichnis

- 0 Einleitung (Abstract)
- 1 Teilgebiete der Militärwissenschaften
  - 1.1 Übergreifende Wissenschaftsbereiche
  - 1.2 Zweige der Militärwissenschaft in der DDR
- 2 Geschichte der Militärwissenschaft
  - 2.1 Vorgeschichte
  - 2.2 Entstehungs- und Begriffsgeschichte bis 1800
  - 2.3 Entstehungs- und Begriffsgeschichte am Beginn des 19. Jahrhunderts
  - 2.4 Begriffsgeschichte und Clausewitz' Werk „Vom Kriege"
  - 2.5 Wissenschaftsdebatte und Ausbildung ab Mitte des 19. Jahrhunderts
  - 2.6 Wissenschaftsdebatte und Ausbildung im Militär des 20. Jahrhunderts
    - 2.6.1 Deutsche Schule der Wehrwissenschaften der 1930er Jahre
    - 2.6.2 Nachkriegsentwicklung von der Friedens- und Zivilklausel zur Konflikt- und Friedensforschung
    - 2.6.3 Militärtheoretische Elemente in der Ausbildung nach 1952
    - 2.6.4 Militärwissenschaftliche Ausbildung in den USA
    - 2.6.5 Militärgeschichte und Wehrwissenschaften nach 1950
    - 2.6.6 Militärwissenschaftliche Ausbildung in der DDR 1956–1990
  - 2.7 Militärwissenschaftliche Ausbildung im 21. Jahrhundert
    - 2.7.1 Verbreitung von militärwissenschaftlichem Gedankengut
    - 2.7.2 Militärwissenschaftliche Ausbildung in Deutschland
    - 2.7.3 Internationale militärwissenschaftliche Forschung
- 3 Definition 'Militärwissenschaft' – im Zeitenwandel
  - 3.0 Rolle der Streitkräfte in der Militärwissenschaft
  - 3.1 Meyers Konversations-Lexikon 'Militärwissenschaften' – 1890
  - 3.2 Karl Linnebach, 'Wehrwissenschaften' – 1939
  - 3.3 Michail W. Smirnow, 'Militärwissenschaft' – 1961
  - 3.4 Deutsches Militärlexikon, 'Militärwissenschaft' – 1961
  - 3.5 Militärlexikon des Militärverlags, 'Militärwissenschaft' – 1973
  - 3.6 Brockhaus-Enzyklop., 'Wehr-, Militär-, Kriegswissenschaften' – 1974
  - 3.7 Sowjetische Militärenzyklopädie, 'Militärwissenschaft' – 1979
  - 3.8 Wörterbuch zur dt. Militärgeschichte, 'Militärwissenschaft' – 1987
  - 3.9 Schriften der Militärakademie, 'Militärwissenschaft' – 1990
  - 3.10 Andreas Stupka, Dissertation, Wien, 'Militärwissenschaften' – 2010
  - 3.11 Resümee zur Wissenschaftsdebatte
- 4 Literaturquellen

1 Teilgebiete der Militärwissenschaften

1.1 Übergreifende Wissenschaftsbereiche

Die Militärwissenschaften zeigen sich als Grenzwissenschaft. Sie vereinen in sich mehrere Disziplinen und Zweige aus dem Bereich der Gesellschafts-, Natur- und Technikwissenschaften. Ebenso wie die Definition sind Teilgebiete der Militärwissenschaften nicht abschließend festgelegt.

Oft werden bestimmte militärische Spezialisierungen eines Faches, wie z. B. Wehrmedizin oder Militärgeographie, Teil der Militärwissenschaften.[13]

Insbesondere gibt es große Schnittmengen:

- zu den Politikwissenschaften, darunter zu:
  - Sicherheitspolitik,
  - Militärpolitik,
  - Strategische Studien,
  - Friedens- und Konfliktforschung;
- zu anderen Gesellschaftswissenschaften, darunter zu:
  - Militärgeschichte,
  - Kriegskunst – Strategie (Militär), Operative Kunst, Taktik (Mil.),
  - Militärpädagogik, Militärpsychologie, Militärethik,
  - Militärsoziologie, Polemologie,
  - Militärgeographie;
- zu Naturwissenschaften, darunter zu
  - Militärgeologie, Militärhydrographie,
  - Militärmeteorologie, Militärhydrometeorologie;
- zur Mathematik, darunter zu:
  - Ballistik und Schießtheorie,
  - Militärkybernetik,
  - Militärischer Informatik;
- zu technischen und ökonomischen Wissenschaften, darunter zu:
  - Festungsbau,

[13] Eine tiefere Gliederung findet sich in: Andreas Stupka: *Militär Kritisch Denken – Wissenschaftsphilosophisch-theoretische Studien zu den Grundlagen der Militärwissenschaften.* Dissertation a.d. Universität Wien, Wien 2010, S. 376 f. (utheses)

- Militärtopographie, Militärgeodäsie,
- Militärkartographie, Militärphotogrammetrie,
- Militärischer digitaler Geoinformatik,
- Militär-/Wehrtechnik und Rüstung (Bewaffnung),
- Militärischer Elektronik,
- Militärökonomie, Militärischer Logistik.

Einige militärische Spezialgebiete wie zum Beispiel Operations Research oder Logistik wurden im Laufe der Zeit weiterentwickelt; sie sind vornehmlich zivile Fachgebiete.[14]

1.2 Zweige der Militärwissenschaft in der DDR

Die als selbstständige Wissenschaftsdisziplin anerkannte 'Militärwissenschaft' unterzog sich 1990 einer kritischen Bestandsaufnahme[15] vor einer anstehenden Militärreform und untergliederte sich bis dahin in die folgenden Wissenschaftszweige und Bestandteile:

- die allgemeine Theorie der Militärwissenschaft (auch bezeichnet als Allgemeine Grundlagen);
- die Theorie der Kriegskunst mit ihren Bestandteilen (Militär-)Strategie, Operative Kunst und (Militär-)Taktik;
  außerdem wurden die Militärgeographie, die Militärtopographie, die Geschichte der Kriegskunst hier bearbeitet;
- die Theorie des militärischen Aufbaus (des Streitkräfteaufbaus);
- die Theorie der militärischen Führung (auch: Truppenführung);
- die Theorie der militärischen Ausbildung und Erziehung;
- die Theorie der Militärökonomie und der Rückwärtigen Dienste;
- die Theorie der Ausrüstung und Bewaffnung (militärtechnischen Wissenschaften);
- die Theorien der Teilstreitkräfte.[16]

---

[14] Hans-Jürgen Zimmermann: *Operations Research.* Methoden und Modelle. Vieweg Verlag, Wiesbaden 2005, ISBN 3-528-03210-3, S. 6 ff.

[15] *Zu den allgemeinen Grundlagen der Militärwissenschaft.* Aus dem Protokoll der wissenschaftlichen Konferenz vom 26. April 1990 [an der Militärakademie in Dresden]. In: *Schriften der Militärakademie 'Friedrich Engels',* Heft 267, Dresden 1990, 70 S. Reprint 2022 in: *DGKSP-Diskussionspapiere*, Dresden Juli 2022, 67 S. Abruf am 6. August 2022. (slub.qucosa.de)

[16] Autorenkollektiv: *Militärlexikon*. 2. Auflage. Militärverlag der DDR, Berlin 1973, S. 254.

Das militärtheoretische Denken in der DDR war von Anfang an, aufgrund der umfassenden politischen und militärischen Dominanz der UdSSR, durch die sowjetische Wissenschaftsdisziplin 'Militärwissenschaft' (russisch – военная наука – Wojennaja Nauka) geprägt.[17] Die Gebiete der Militärwissenschaft wurden meist aus zwei Perspektiven bearbeitet: aus der theoretischen und der angewandten Perspektive. Die nicht geringe Distanz zwischen den beiden Teilen, wie zwischen Theorie und militärischer Praxis überhaupt, sollte durch eine effektive operativ-taktische Ausbildung verringert werden.[18]

2 Geschichte der Militärwissenschaft

2.1 Vorgeschichte

Die Militärwissenschaft entwickelte sich in einem langen historischen Prozess im engen Zusammenhang mit der Militärpolitik der Völker, Staaten, Klassen, Nationen, Bündniskoalitionen, aber auch den Streitkräften, und den von ihnen geführten unterschiedlichen Kriegen, der Kriegskunst und dem militärtheoretischen Denken.

Elemente einer Militärwissenschaft entstanden wahrscheinlich bereits mit den Anfängen der Entwicklung menschlicher Gesellschaft weit vor der Antike. Der Militärhistoriker Abraham MALAMAT wies bereits 1975 mit mehreren Studien[19] und in seinem Vortrag auf der internationalen Tagung in Teheran im Jahr 1976 begründet nach, dass in der Bibel nicht nur der Verlauf vielartiger Kriegsformen beschrieben ist, sondern dass dort klare theoretische Formulierungen einer 'Kriegslehre' enthalten sind.

---

[17] *Militärwissenschaft in der DDR 1949–1990.* Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand und kritische Wertung. In: Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) e. V. (Hrsg.): *DSS-Arbeitspapiere,* Heft 5, Dresden 1992. ISSN 1436-6010. 106 S. Abruf am 4. August 2022. (slub.qucosa.de)

[18] Hans-Werner Deim: *Operative Ausbildung in der Nationalen Volksarmee im Kontext militärstrategischen Denkens und militärstrategischer Disposition.* In: Wolfgang Wünsche (Hrsg.): *Rührt Euch!* Zur Geschichte der Nationalen Volksarmee der DDR. Rote Reihe, Band 1. Berlin 1998, ISBN 3-932180-48-8, S. 327.

[19] Abraham Malamat: *The Conquest of Canaan …* In: *Encyclopaedia Judaica,* Yearbook 1975/76. S. 166–182. Sowie: Ders., *The Conduct of Israelite Warfare in the Biblical Period.* Konferenzvortrag am 9. Juli 1976. In: *Acta, International Conference of Military History* Teheran 1976, Bucharest 1978, S. 115–123.
Beide in: Ders., *Early Israelite Warfare and the Conquest of Canaan.* The Fourth Sacks Lecture deliverd on 21st June 1977. (Hrsg.) Oxford Centre for Postgraduate Hebrew Studies, Oxford 1978, 28 S. (ochjs.ak.uk)

Die ältesten europäischen Schriftüberlieferungen aus der Zeit des Trojanischen Krieges stammen aus Homers Werk „Ilias“.

Nicht durch Dichtung, sondern auf der Basis mehrerer Tempelinschriften sind die Überlieferungen zur Schlacht bei Kadesch um 1274 v. u. Z. zwischen dem altägyptischen Pharao RAMSES II. und dem Hethiterkönig MUWATTALLI II. nachgewiesen. Sie gilt als die am besten dokumentierte Beschreibung eines Krieges und des Kriegswesens in der Antike bis zu diesem Zeitpunkt.[20]

Eine erste systematische Beschäftigung mit dem Kriegswesen an sich liegt mit dem Buch „Die Kunst des Krieges“ des chinesischen Generals SUNZI aus dem 5. Jahrhundert v. u. Z. vor. Es gilt als ältestes erhaltenes Werk über Strategie.[21]

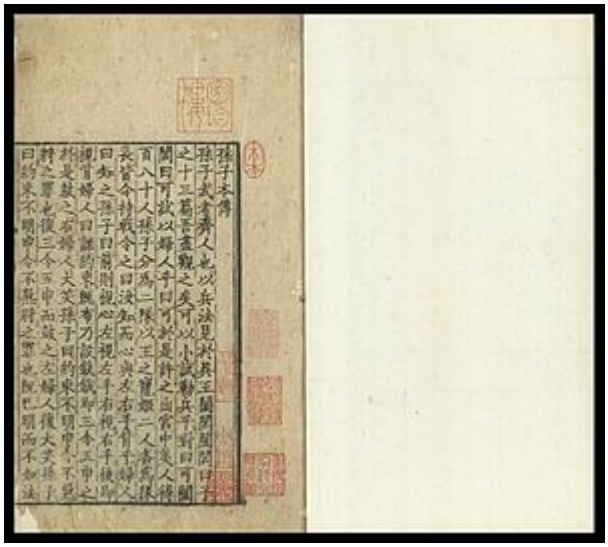
Sunzi: *Traktat über die Kriegskunst.*
Bambusbuch, ausgerollt,
Buchdruck-Museum, Peking.
Foto: Wikimedia Commons.

Sunzi: *Traktat über die Kriegskunst.*
Bambusbuch, geschlossen,
University of California, Riverside.
Foto: Wikimedia Commons.

[20] Thomas Schneider: *Lexikon der Pharaonen.* Artemis & Winkler, München 1997, ISBN 3-7608-1102-7, S. 230.

[21] Ssun–Ds’ (Sunzi): *Traktat über die Kriegskunst*. Übersetzung aus dem Altchinesischen ins Russische von J. I. Sidorenko (russischer Titel: СУН-ЦЫ: Трактат о Военном Искусстве). Übertragung ins Deutsche von Ina Balcerowiak. Berlin 1957, 155 S.

Ssun-Ds': *Traktat über die Kriegskunst.*
Aus dem Altchinesischen ins Russische, übertragen ins Dt., Titelblatt, Berlin 1957
(Anmerkung:
Die Schreibweise **Ssun-Ds'** ist eine selten verwendete Alternative zur offiziellen und häufiger gebrauchten Pinyin-Umschrift des Namens **Sunzi**.)
Foto des Hrsg.



Elf Kommentare über Sunzi:
Traktat über die Kriegskunst.
Original fehlt, (etwa 1190–1194)
Handschrift, drei Rollen.
Foto: Wikimedia Commons.

Insbesondere aus römischer Zeit sind viele theoretische Werke über das Militärwesen und den Festungsbau überliefert. Der spätrömische Militärtheoretiker Flavius VEGETIUS Renatus verfasste mit „Epitoma rei militaris“ ein Werk über das Militär und Kriegsführung im 4. Jahrhundert, das im Mittelalter und bis weit in die Neuzeit hinein als Standardwerk galt.[22]

Der byzantinischen Kaiser LEONTOS VI (866–912 u. Z.) schrieb circa 900 u. Z. die erste, heute bekannte Abhandlung über militärische Logistik im Rahmen seines Werkes „Summarische Auseinandersetzung der Kriegskunst“, das unter der Bezeichnung ‘Leoninische militärische Institute’ bekannt geworden ist.

[22] Clifford J. Rogers: *The Vegetian Science of Warfare in the Middle Ages.* In: *The Journal of Medieval Military History.* Volume 1, 2003.

2.2 Entstehungs- und Begriffsgeschichte bis 1800

Zwischen 1519 und 1520 entstand eine Abhandlung „Dell'arte della guerra" oder „Die Kunst des Krieges" von Niccolò MACHIAVELLI, die das Militärwesen vor allem beschreibt, und über Taktik, Strategie und Politik in der Feudalgesellschaft berichtet. Auch wenn das Frankreich LUDWIG XIV. (1638–1715), die Heimat des Militärwesens (franz. – militaire), auf der Höhe seiner Macht in Europa stand, tauchten in deutschen Buchtiteln die Wörter 'Militär / militärisch' nicht auf.

In Deutschland erschien der Begriff 'Kriegs–Wissenschaft' erstmals im Jahr 1699 in einem Buchtitel von Johann Sebastian GRUBER.[23] Dessen allgemeine Verwendung ist wohl erst mit der Herausgabe der Zeitschrift „Kriegsbibliothek oder gesammelte Beiträge zur Kriegswissenschaft" (1774–1781)[24] durch Georg Dietrich VON DER GROEBEN markiert.

Fassade Unter den Linden 74,
erbaut von Karl Friedrich Schinkel als Vereinigte Artillerie- u. Ingenieurschule
Foto: Wikimedia Commons.

Bis ins 18. Jahrhundert wurde das Militärwesen und die Führung der Truppen oft als 'Kriegshandwerk'oder 'Kunst' und nicht als Wissenschaft verstanden. So wurden Offiziere im Verlauf des praktischen Dienstes in den Einheiten ausgebildet. Eine wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Militär- und Kriegswesen bildete, bis auf Militärgeschichte, die Ausnahme.

---

[23] Johann Sebastian Gruber: *Die Heutige Neue Vollkommene Kriegs-Politica.* 'Worinnen in besondern Capituln nicht allein die wahren Gründe der Kriegs-Wissenschafften kürtzlich an- und außgeführet, nöthige Sachen und Fragen darbey beantwortet, Sondern auch, Viele Stratagemata … angezeiget werden … ' (Hrsg.) Oehrling: Frankfurt am Main 1699. Abruf am 4. August 2022. (slub-dresden.de).

[24] *Neue Kriegsbibliothek oder gesammelte Beiträge zur Kriegswissenschaft.* In: Georg Dietrich von der Groeben (Hrsg.): *Zeitschrift 1774–1781.* Sekundärausg.-Mikrofiche. Hildesheim 1998.

Außer für Kriegsbaumeister – später 'Ingenieure'– die für den Festungskrieg gebraucht wurden, war für Offiziere keine höhere Bildung vorgesehen oder Voraussetzung.[25] Ab dem 17. Jahrhundert wurden die Offiziere der Artillerie und Ingenieure an speziellen *'Militärschulen'*, wie an der 1682 in Frankreich gegründeten *École d' artillerie*, ausgebildet.[26]

Im 18. bis Anfang des 19. Jahrhunderts entstanden erste allgemeine Militärschulen und Militärakademien, um alle angehenden Offiziere genügend theoretisch auszubilden. So wird 1751 die *Theresianische Militärakademie* in Wiener Neustadt von Feldmarschall DAUN gegründet, dem das Zitat zugeschrieben wird (1792):

> „Generals und Officiers müssen begreiflich gemacht werden, daß die Kriegskunst kein zunftmäßiges Handwerk, sondern eine weitreichende Wissenschaft seye".[27]

Der Gründung dieser Militärakademie folgte, dass im österreichischen Generalquartiermeisterstab sich etwa 40 Offiziere ab 1758 wissenschaftsnah mit der Gegnerbeobachtung und Nachrichtenauswertung befassten. Ab 1802 übernahm die „Evidenthaltungs-Abteilung" im Kriegsarchiv zu Wien diese keineswegs auf historische Untersuchungen beschränkte Funktion.[28]

Im 18. Jahrhundert wurden an deutschsprachigen Universitäten für Forschung und Lehre kriegswissenschaftliche Lehrstühle gegründet. Die ersten entstanden an den Universitäten Erlangen, Göttingen, Marburg und Würzburg.[29]

---

[25] Martin Meier: *Festungskrieg, Die Belagerung Stralsunds 1715.* In: MGFA, Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.): *Militärgeschichte.* Zeitschrift für historische Bildung, Potsdam 2006, Ausgabe 1, S. 10–13. (web.archive.org)

[26] Ralf Fritze: *Militärschulen als wissenschaftliche Ausbildungsstätten in Deutschland und Frankreich im 18. Jahrhundert.* Skizze zu einer vergleichenden Untersuchung. In: Deutsches Historisches Institut Paris (Hrsg.): *Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte.* Paris 1989, Band 16/2, S. 216–218. (francia.digitale-sammlungen.de)

[27] Zitiert nach Johannes Kunisch: *Das Mirakel des Hauses Brandenburg.* Studien zum Verhältnis von Kabinettspolitik und Kriegführung im Zeitalter des Siebenjährigen Krieges. München, Wien 1978, S. 55. Zit. in: Eberhard Birk: *In deinem Lager ist Österreich. Wir anderen sind einzelne Trümmer.* Militärhistorische Anmerkungen zu Radetzky (T. 1). In: *Österreichische Militärische Zeitschrift.* Wien 2008, Ausgabe November/Dezember, S. 697.

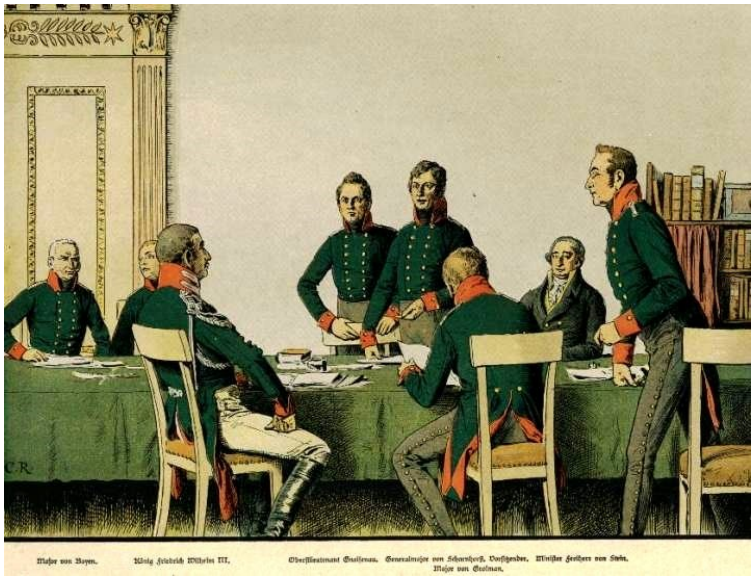
[28] Wolfgang Krieger: *Die deutschen Geheimdienste. Vom Wiener Kongress bis zum Cyber War.* (Hrsg.) C.H.Beck: Reihe *C.H. Beck Wissen*, München 2021, ISBN 978-3-406-76432-5. 128 S.

[29] Ralf Fritze: *Militärschulen als wissenschaftliche Ausbildungsstätten …, a.* a. O., S. 228.

2.3 Entstehungs- und Begriffsgeschichte am Beginn des 19. Jahrhunderts

In den Koalitionskriegen zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurde erkannt, dass eine reine praktische, auf die Truppengattung ausgerichtete Ausbildung für das Führungspersonal nicht mehr ausreichend war. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Militärwesen nahm einen großen Aufschwung. In den großen preußischen Garnisonsstädten wurden *Offizierbildungsvereine* gegründet und viele Offiziere hörten Vorlesungen an den Universitäten.

Die *Militärische Gesellschaft*, gegründet von SCHARNHORST (1755–1813) nach dem Vorbild anderer wissenschaftlicher Gesellschaften im Jahr 1801, verlangte von jedem zukünftigen Mitglied eine eigenständige militärwissenschaftliche Ausarbeitung.[30] Im Festvortrag an der Führungsakademie der Bundeswehr im Jahr 1967 wurde formuliert: „SCHARNHORST […] hatte zwei Leitgedanken aufgestellt: ‚Innige Vereinigung von Nation und Armee und Hereintragen der echten Idee von Wissenschaft in das Handwerk des Krieges', d. h. das Handwerk beherrschen und mit der Wissenschaft verbinden."[31]



Preußische Militärreform 1813
Carl Röchling (1865–1920): *Reorganisation*.
Foto: Wikimedia Commons.

Gerhard von Scharnhorst (1755–1813)
Friedrich Bury (1763–1823): Reproduktion. Foto: Wikimedia Commons.

[30] Karl-Volker Neugebauer, (Hrsg.): *Grundzüge der deutschen Militärgeschichte.* Im Auftrag des MGFA. 2 Bände, Freiburg im Breisgau 1993, ISBN 3-7930-0662-6. Band 1, S. 103.

[31] Hans Speidel: *Generalstab und Bildung.* In: Reihe *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung,* Band 15; D. Bradley, U. Marwedel (Hrsg.): Eine Festschrift für Werner Hahlweg. Osnabrück 1977, ISBN 3-506-74475-5. S. 383.

Gerhard von Scharnhorst (1813)

Ludwig Burger: Illustrirte Zeitung, Bd. 40 (1863), S. 177.

Foto: Wikimedia Commons.

Allgemeine Kriegsschule zu Berlin, Gebäude in der Burgstraße 19.

Foto: Wikimedia Commons.

Mit ausgewählten Teilnehmern, darunter Carl v. CLAUSEWITZ (1780–1831), wurde im Jahr 1801 eine *Akademie für junge Infanterie- und Kavallerieoffiziere* formiert. Zu ihren Lehrkräften zählte Ludwig MÜLLER (1734–1804), der als ein Begründer einer Militärgeographie im deutschsprachigen Raum gilt. Im Jahr 1801 wechselte er von der Ausbildung für Fahnenjunker von der *Potsdamer Ingenieursakademie* und *Berliner Inspektionsschule* zu dieser Akademie – als Dozent für kartographische Probleme, die Terrainlehre[32] und Kastrametation (Castrometrie, militärisches Lagerwesen).

[32] Ludwig Müller: *Die Terrænlehre*. Mit Kupfern und Holzschnitten. In: *Ludwig Müllers nachgelassene militärische Schriften*. Zweiter Band. Berlin 1807, S. 4–5.

In seinem Werk „Die Terrænlehre“ (1807) unterschied er deutlich zwischen ‘Kunst’ und ‘Wissenschaft’:

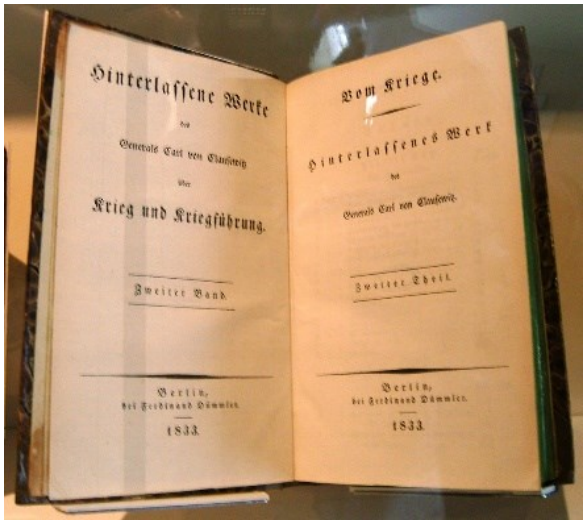
> „[…] unter den verschiedenen Fächern, die diese Kriegskunst umfasst wählte man bald dieses bald jenes zur Übung seines militärischen Scharfsinns und so entstanden nach und nach durch den fortgesetzten Fleiß mehrerer Jahrhunderte die einzelnen Lehrgebäude, die den Namen Kriegswissenschaften führen. […] Über das Terræn aber, die Grundwissenschaft der meisten so eben genannten Theile der Kriegskunst hat bisher noch niemand bisher etwas zusammenhängendes geschrieben.“

Das war ein deutlicher Hinweis auf den Anspruch zur Selbstständigkeit der militärischen Geographie und zugleich die enge Zuordnung zur Militärwissenschaft in der Folgezeit. Nach Abschluss des ersten Jahrgangs am 21. Juni 1804 wirkte diese Akademie in fester Organisationsform als militärwissenschaftliche Institution bis 1806.

Im Rahmen der Preußischen Heeresreform wurde eine wissenschaftliche Ausbildung der Offiziere gefordert. In Preußen wurden daher für Offiziersanwärter ab 1810 die Kriegsschulen als militärische Fachschulen eingerichtet. Gleichzeitig stand Offizieren in Generalstabsverwendungen und höheren Truppenkommandeuren die *Allgemeine Kriegsschule* zur Verfügung, die im Jahr 1859 in *Kriegsakademie* umbenannt wurde.

2.4 Begriffsgeschichte und Clausewitz’ Werk „Vom Kriege“

Das bekannteste deutschsprachige militärtheoretische Werk dieser Epoche sind die „Hinterlassenen Werke des Generals Carl von CLAUSEWITZ“, die unter dem Titel „Vom Kriege“ – mit der ersten Ausgabe posthum im Jahr 1832 – zur Kriegskunst oder Kriegswissenschaft herausgegeben wurden.

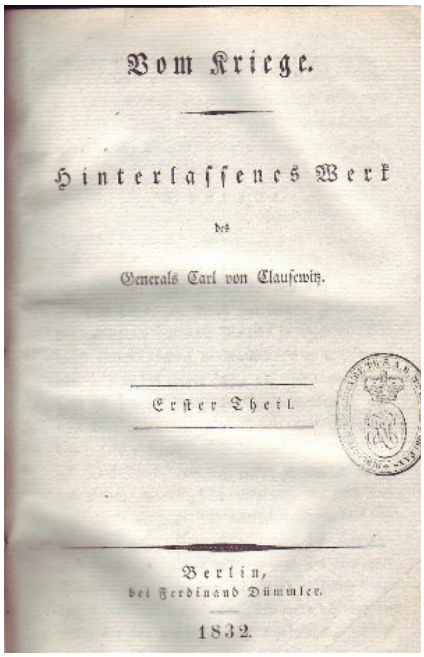


C. v. Clausewitz: *Vom Kriege,* hrsg. 1833, Titelblatt,
Standort Militärhistoriscches Museum der Bundeswehr, Dresden.
Foto: Wikimedia Commons.

Die beiden Begriffe ‘Kriegskunst’ und ‘Kriegswissenschaften’ waren für CLAUSEWITZ nur unterschieden durch den Zweck: ‘Schaffen und Hervorbringen’ gegenüber ‘Erforschen und Wissen’.[33]

CLAUSEWITZ beschritt einen Weg, der auf eine Einheit von Militärtheorie, Militärgeschichte und Kriegskunst hinführte. Für ihn kann Krieg nur aus den jeweiligen politischen Verhältnissen verstanden werden, – besitzt dieser allenfalls eine eigene Grammatik, niemals jedoch eine eigene Logik.[34] Der Begriff des ‘Politischen’ hat seit Clausewitz’ Zeit eine erhebliche Ausweitung erfahren.

Carl von Clausewitz (1780–1831)
Karl Wilhelm Wach (1787–1845)
Foto: Wikimedia Commons.



Vom Kriege.

Hinterlassenes Werk
des
Generals Carl von Clausewitz.

Erster Theil.

Berlin,
bei Ferdinand Dümmler.
1832.

C. v. Clausewitz: *Vom Kriege.*
Originalausgabe des Buches,
Titelblatt, 1832.
Foto: Wikimedia Commons.

CLAUSEWITZ beschritt einen Weg, der auf eine Einheit von Militärtheorie, Militärgeschichte und Kriegskunst hinführte. Für ihn kann Krieg nur aus den

[33] Carl v. Clausewitz: *Vom Kriege*. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. Verlag des MfNV, Berlin 1957, S. 116 f.

[34] Carl v. Clausewitz: *Vom Kriege*. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. Skizzen zum achten Buche, Kapitel 6 B. Verlag des MfNV, Berlin 1957, S. 728.

jeweiligen politischen Verhältnissen verstanden werden, – besitzt dieser allenfalls eine eigene Grammatik, niemals jedoch eine eigene Logik.[35] Der Begriff des 'Politischen' hat seit Clausewitz' Zeit eine erhebliche Ausweitung erfahren.

CLAUSEWITZ beschreibt, dass „der Krieg ein Ding sein kann, was bald mehr bald weniger Krieg ist". Im zeitlichen Vorgriff ist auf Wladimir I. LENIN (1870–1924) hinzuweisen, der diese dialektische Sicht auf den Kriegsbegriff darüber hinaus im Hinblick auf den Friedensbegriff fortführt.[36] Undenkbar erscheint ihm ein reiner, konfliktloser Frieden, der sich ohne Spannungszustände unterschiedlicher Intensität vollzieht. Die zeitgenössische Friedens- und Konfliktforschung untersucht diese Spannungsbögen.

Am überzeugendsten war Clausewitz' Entdeckung, dass der Charakter eines jeden Krieges von den objektiven politischen Voraussetzungen abhängt. Die militärische Gewalt werde in dosierter Form zur Erreichung bestimmter (politischer) Zwecke angewandt:

> „Wir können also den politischen Zweck nur so als das Maß gelten lassen, indem wir uns ihn *in Einwirkung auf die Massen denken, die er bewegen soll,* so dass also die Natur dieser Massen in Betrachtung kommt".[37]

Kein Wunder, dass diese Gedankennähe zum politischen Materialismus einen großen Anreiz für Friedrich ENGELS und Wladimir I. LENIN setzte, das Werk „Vom Kriege" intensiv zu studieren.[38]

Militärwissenschaft, als Wissenschaft verstanden, sollte Kritik am eigenen Gegenstand üben können. Der Unternehmer und Wissenschaftler Friedrich ENGELS (1820–1895) hat mit Beteiligung von Karl MARX (1818–1883) dieses Prinzip bei der Hervorhebung der geschichtlichen Funktionen des Krieges praktiziert. Er schrieb seine militärwissenschaftlichen Arbeiten unter dem

---

[35] Carl v. Clausewitz: *Vom Kriege*. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. Skizzen zum achten Buche, Kapitel 6 B. Verlag des MfNV, Berlin 1957, S. 728.

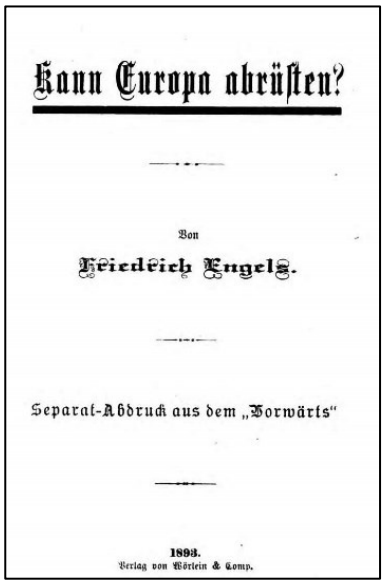
[36] Wladimir I. Lenin: *Clausewitz' Werk „Vom Kriege"*. Auszüge und Randglossen. Verlag des MfNV, Berlin 1959, S. 31.

[37] Carl v. Clausewitz: *Vom Kriege*. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz. Erstes Buch, 1. Kapitel. Verlag des MfNV, Berlin 1957, S. 25.

[38] Heinz-Ludger Borgert: Friedrich Engels und die Militärwissenschaften. In: Reihe Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung. Band 15. Eine Festschrift für Werner Hahlweg, Prof. für Militärgeschichte u Wehrwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Univ. Münster zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 29. April. Osnabrück 1977, ISBN 3-506-74475-5, S. 69–75.

Einschluss von Kritik am Militär und unter Darstellung des Gegenbildes einer nichtmilitärischen Zukunft.

Der
Deutsche Bauernkrieg
von
Friedrich Engels.
Zweiter, mit einer Einleitung versehener Abdruck.
Leipzig 1870
Verlag der Expedition des „Volksstaat".
(E. Thiele.)


Kann Europa abrüsten?
Von
Friedrich Engels.
Separat-Abdruck aus dem „Vorwärts"
1893.
Verlag von Wörlein & Comp.

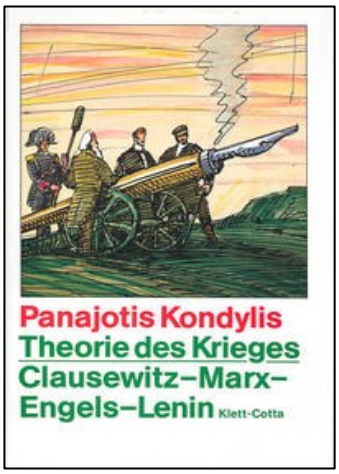
Fr. Engels, hrsg. 1870:
Der deutsche Bauernkrieg.
Foto: Wikimedia Commons.

Friedrich Engels
Fotografie 1891

Fr. Engels im 'Vorwärts'
Kann Europa abrüsten?
Titelseite 1893

Engels' wissenschaftliches Credo hieß außerdem: „Im Übrigen würde ich mich an den Grundsatz halten, dass die Militärwissenschaft, ebenso wie Mathematik und Geographie, keine besondere politische Meinung hat".[39] Dabei waren Marx und Engels durchaus imstande, zwischen militärischen und diplomatisch-politischen Gesichtspunkten zu unterscheiden und lageabhängig dem Politischen den Vorrang zuzusprechen.[40]

Panajotis Kondylis 1988
Theorie des Krieges:
Clausewitz - Marx – Engels – Lenin
Umschlagtitel
Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Katalog.



[39] Friedrich Engels: *Brief an den Redakteur der „Daily News" H.J. Lincoln in London*. (Entwurf) vom 30. März 1854. In: *MEW*. Band 28. Berlin 1963, S. 602.

[40] Panajotis Kondylis: *Theorie des Krieges. Clausewitz – Marx – Engels – Lenin.* Stuttgart 1988, ISBN 3-608-91475-7. S. 150.

2.5 Wissenschaftsdebatte und Ausbildung ab Mitte des 19. Jahrhunderts

In der Schweiz sah der Bundesrat bereits 1851 vor, am neu zu gründenden *Polytechnikum* einen Lehrstuhl für 'Kriegswissenschaften' zur Weiterbildung der Milizoffiziere einzurichten. Ab 1877 gab es dann eine militärwissenschaftliche Abteilung (*Militärabteilung*) am *Eidgenössischen Polytechnikum* Zürich an der Miliz- und Berufsoffiziere studieren konnten. Unterrichtet wurden neben Kriegsgeschichte, Strategie, Taktik und Heeresorganisation auch Ingenieurwissenschaften. 1898 wurde die *Militärabteilung* an der *Eidgenössischen Technischen Hochschule* in Zürich in eine eigenständige ETH-Abteilung umformiert.[41] Mit dem Herbstsemester 1911 startete die erste 'Militärschule' für Instruktionsoffiziere der „fechtenden Truppengattungen".[42]

Die deutschen Kriegsakademien und die *Kaiserliche Marineakademie* sollten den angehenden Admiral-/Generalstabsoffizieren eine militärwissenschaftliche Bildung auf universitärem Niveau vermitteln. Die Lehre umfasste militärspezifische Fächer und Militärgeschichte sowie daneben Ausbildungsanteile, mit den Schwerpunkten Naturwissenschaften und Mathematik, um eine breite wissenschaftliche Ausbildung zu gewährleisten.[43] Die Geistes- und Politikwissenschaften wurden kaum gelehrt.[44]

Für Offiziere der Artillerie und der Pioniertruppe wurde die Ausbildung, die der Ingenieurausbildung an einer technischen Hochschule gleichgestellt war, an der *Vereinigten Artillerie- u. Ingenieurschule*, später *Militärtechnischen Akademie*, durchgeführt. Der Festungsbau, damals als 'Fortifikationslehre' benannt, nahm eine außerordentlich wichtige Stellung ein. Ähnliches war festzustellen an der US-amerikanischen *Militärakademie Westpoint* oder an der französischen *École polytechnique* für das Bauingenieurwesen bis weit ins 19. Jahrhundert.

---

[41] Thomas Langholz: *100 Jahre Militärakademie: Eine strategische Partnerschaft mit der ETH Zürich*. In: ETH Life. Abruf am 31. Juli 2022. (ethlife.ethz.ch) (

[42] Rudolf Jaun, Titus Meier (Hrsg.): *100 Jahre Militärakademie an der ETH Zürich – von der Militärschule zur Militärakademie, 1911–2011*. In: MILAK-Schrift, Nr. 13. Birmensdorf 2011, ISBN 978-3-9523186-6-9.

[43] Rolf Hobson: *Maritimer Imperialismus. Seemachtideologie, seestrategisches Denken und der Tirpitzplan 1875 bis 1914.* Übersetzt v. Eva Besteck. In: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.): *Beiträge zur Militärgeschichte*. Bd. 61, München 2004, ISBN 3-486-56671-7. Reprint 2014, ISBN 978-3-486-56671-0. 388 S., hier S. 145 ff. Abruf 31. Juli 2022. (books.google.de)

[44] Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.): *Grundzüge der deutschen Militärgeschichte.* Im Auftrag des MGFA. 2 Bände, Freiburg im Breisgau 1993, ISBN 3-7930-0662-6. Band 1, S. 169.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde jedoch in Preußen der militärfachliche und Praxisanteil des Studiums so zulasten wissenschaftlicher Fächer gestärkt, dass diese Ausbildung bis zum Ersten Weltkrieg formell zwar ihren wissenschaftlichen Anstrich beibehielt, inhaltlich jedoch auf den Fächerkanon ähnlich einer Kriegsschule beschränkt wurde.[45]

Die Sicht auf eine kompakte Wissenschaft vom Krieg wandelte sich merklich Mitte des 19. Jahrhunderts zu einer ablehnenden Haltung im deutschen Militär. Helmuth VON MOLTKE dem Älteren (1800–1891) schreibt ein Zeitgenosse den Spruch zu: „Ich kenne wohl **Eine** Kriegskunst, aber nur eine Mehrzahl von Kriegswissenschaften.“[46] Jedoch wurde ab 1857 durch V. MOLTKE eine eigene militärwissenschaftliche Abteilung im preußischen Generalstab gegründet, die mit Historikern, Statistikern und Geographen besetzt wurde.[47]

Helmuth von Moltke (1800–1891)
Fassadendetail am Etagenhaus von 1886, Bei der Friedenseiche, HH-Altona, 2014.
Foto: Wikimedia Commons.

Das preußische Pendant zur österreichischen „Evidenthaltungs-Abteilung“ im Kriegsarchiv in Wien war das 1867 eingerichtete „Nachrichten-Bureau“ im Generalstab Preußens, aus dem 1889 dessen Sektion III B wurde.[48]

---

[45] Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.): *Grundzüge der deutschen Militärgeschichte.* Im Auftrag des MGFA. 2 Bände, Freiburg im Breisgau 1993, ISBN 3-7930-0662-6. Band 1, S. 103.

[46] Johann Christoph v. Allmayer-Beck: *Ist Militärgeschichte heute noch zeitgemäß?* In: Reihe S*tudien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung,* Band 15, Osnabrück 1977, ISBN 3-506-74475-5. S. 12–13.

[47] Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.): *Grundzüge der deutschen Militärgeschichte.* Im Auftrag des MGFA. 2 Bände, Freiburg im Breisgau 1993, ISBN 3-7930-0662-6. Band 1, S. 173.

[48] Wolfgang Krieger: *Die deutschen Geheimdienste. Vom Wiener Kongress bis zum Cyber War.* (Hrsg.) C.H.Beck: Reihe *C.H. Beck Wissen*, München 2021, ISBN 978-3-406-76432-5. 128 S.

2.6 Wissenschaftsdebatte und Ausbildung im Militär des 20. Jahrhunderts

2.6.1 Deutsche Schule der Wehrwissenschaften der 1930er Jahre

Um die Begriffe 'Militärwissenschaft' oder 'Kriegswissenschaften' und (ab den 1930er Jahren) 'Wehrwissenschaft' wird seither debattiert. Dabei wurde die 'Wehrwissenschaft' stets abgegrenzt von 'Wehrkunde'´, die als Vermittlung von Elementarwissen verstanden wurde.

Die Anfänge einer deutschen Wehrwissenschaft gehen auf die im Januar 1929 gegründete *Wehrwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft* zurück, in der sich ehemalige Generale, Admirale und Offiziere in verschiedenen Arbeitsgruppen mit den Problemen der Entwicklung des Militärwesens und den militärischen Erfahrungen aus dem ersten Weltkrieg (1914–1918) beschäftigten. Dieser folgte die *Deutsche Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften*, die ab dem 28. Juni 1933 die wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit der *Arbeitsgemeinschaft* fortsetzte.[49]

Hermann FRANKE (1878–1956) wurde zum Anfang der 1930er Jahre von der *Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften* (DGWW) mit der Herausgabe eines „Handbuchs der neuzeitlichen Wehrwissenschaften" beauftragt,[50] um den ausführlichen Sachstand zu den Wehrwissenschaften in Deutschland darzulegen. Schließlich wird dort darauf hingewiesen, dass sich die Militärwissenschaft als System von Kenntnissen bereits im 18. Jahrhundert herausgebildet hat.[51]

Karl LINNEBACH (1879–1961) bearbeitete 1939 als Militärhistoriker und Leiter der *Arbeitsgemeinschaft 'Kriegsphilosophie'* in der *Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften* (DGWW) eine Vielzahl Sachbegriffe der Wehrwissenschaften.

Die 'deutsche Schule der Wehrwissenschaft' war in der Mitte der 1930er Jahre vollständig etabliert; ihr Einfluss auf die sowjetische (russländische) Militärwissenschaft ist klar nachweisbar. Bei Karl LINNEBACH wird im Jahr 1939 eine

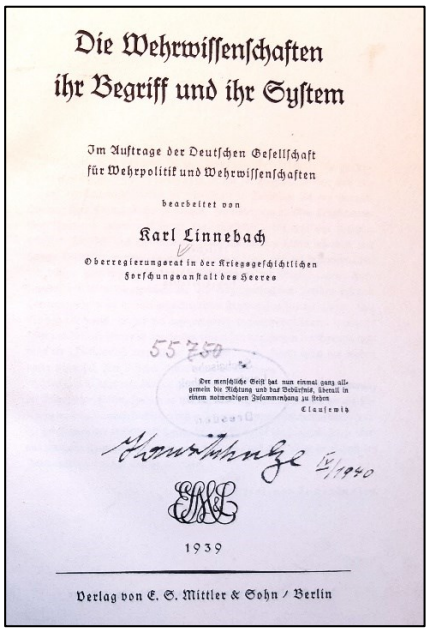
---

[49] Autorenkollektiv: *Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte.* A – Me. 2., durchgesehene Auflage. Band 1. Berlin 1987, ISBN 3-327-00477-3, S. 130.

[50] Andreas Toppe: *Militär und Kriegsvölkerrecht*. Rechtsnorm, Fachdiskurs und Kriegspraxis in Deutschland 1899–1940. München 2008, S. 212.

[51] Hermann Franke: *Handbuch der neuzeitlichen Wehrwissenschaften*. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. 4 Bde. (1936–1939). Bd. 1, Wehrpolitik und Kriegsführung. Berlin/Leipzig 1936, 749 S. – Zitiert S. 741 ff.

Deutsche Heeresgeschichte
(Hrsg.) Karl Linnebach
Umschlagtitel, hrsg. 1935
Foto DNB-Katalog


Die Wehrwissenschaften
ihr Begriff und ihr System

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft
für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften

bearbeitet von

Karl Linnebach

Oberregierungsrat in der Kriegsgeschichtlichen
Forschungsanstalt des Heeres

1939

Verlag von E. S. Mittler & Sohn / Berlin

Die Wehrwissenschaften,
ihr Begriff und ihr System
Titelseite, hrsg. 1939
Foto des Hrsg. (Standort SLUB Dresden)

Definition zur Wehrwissenschaft gegeben,[52] die beim Vergleich eine sehr große Ähnlichkeit zum anderen Begriff – 'Militärwissenschaft' – in der sowjetischen Militärenzyklopädie[53] vierzig Jahre später zeigt.

2.6.2 Nachkriegsentwicklung von der Friedens- und Zivilklausel zur Konflikt- und Friedensforschung

Nach dem Zweiten Weltkrieg war das Verhalten durch einen eigentümlichen Widerspruch gekennzeichnet. Einerseits war alles Militärische suspekt und aus leidvollen Kriegserfahrungen war wirklicher Antimilitarismus im Entstehen.

Andererseits führte die ideologisch initiierte Systemauseinandersetzung zum militärischen Rüstungswettlauf.

Im Nachkriegs-Deutschland mussten entsprechend dem Besatzungsrecht[54] der Alliierten die militär-/wehrwissenschaftliche Lehre und Forschung an Hoch-

[52] Karl Linnebach: *Wehrwissenschaften, ihr Begriff und ihr System*. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Berlin 1939.

[53] Autorenkollektiv: *Sowjetische Militärenzyklopädie*. (Auswahl). Heft 6. Militärverlag der DDR, Berlin 1979, S. 76.

[54] Herbert Kraus, Kurt Heinze (Hrsg.): *Völkerrechtliche Urkunden zur europäischen Friedensordnung seit 1945.* Institut für Völkerrecht, Bonn (Schimmelbusch) 1953, Dokument Nr. 1. Abruf am 1. August 2022. (forost.ungarisches-institut.def)

schulen aufgrund der darin enthaltenen 'Zivilklausel'[55] – bis auf Einzelfälle, die Militärgeschichte betreffend – eingestellt werden.

Als komplementäre Entwicklung zu den Militärwissenschaften entstand eine zivil ausgerichtete Konflikt- und Friedensforschung.

Einige (west-)deutsche Universitäten verabschiedeten als Fortsetzung der vorher durch die Alliierten erlassenen 'Zivilklausel' in den 1950er Jahren Beschlüsse ihres Akademischen Senats zu einer 'Zivil- oder Friedensklausel'.[56] Diese stellten jegliche militärische Lehre und Forschung unter Verbot oder unter Vorbehalt der Hochschulleitung, wie z. B. 1986 die *Universität Bremen*[57] und ab den 2000er Jahren mehr als 70 deutschen Hochschuleinrichtungen.[58] Das fand 2022 seine Fortsetzung im Zusammenhang mit Auslandeinsätzen der deutschen Bundeswehr.[59]

2.6.3 Militärtheoretische Elemente in der Ausbildung nach 1952

Während in anderen Ländern für Offiziersanwärter die wissenschaftliche Hochschulausbildung der Regelfall war – zum Beispiel in der Schweiz seit 1877, in Frankreich und in den USA seit Beginn des 19. Jahrhunderts – wurde dies in Deutschland erst nach dem Zweiten Weltkrieg eingeführt.

---

[55] Bereits in der alliierten Dreimächte-Erklärung ('Krim-Deklaration') im Februar 1945 formulierten Großbritannien, die Vereinigten Staaten und die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken: „Wir sind entschlossen, alle deutschen Streitkräfte zu entwaffnen […], den deutschen Generalstab […] zu zerschlagen, […] alle militärischen Einflüsse aus den öffentlichen Dienststellen sowie dem kulturellen […] Leben des deutschen Volkes auszuschalten …". Zit. in: *Das Potsdamer Abkommen und andere Dokumente.* Kongress-Verlag, vierte erweiterte Auflage, Berlin 1954, S. 11.

[56] Eine solche Zivilklausel prägte das Kernforschungszentrum Karlsruhe (1956) und die Technische Universität Berlin (1950er, 1991). Die 'Christian-Albrechts-Universität zu Kiel' führt ihre Friedensklausel auf das Gründungsjahr 1665 zurück und ist durch Beschluss des Senats vom 7. Mai 2008 laut Präambel der Grundordnung dem Wahlspruch ihres Gründers 'Pax optima rerum' – Friede ist das höchste Gut – verpflichtet.

[57] *Zivilklausel, Rüstungsforschung und die Uni Bremen.* In: Abruf am 2. Juni 2022. (asta.uni-bremen.de)

[58] *Liste aktueller Zivilklauseln sortiert nach dem Datum ihres Bestehens.* In: Initiative Hochschulen für den Frieden – Ja zur Zivilklausel. Abruf am 7. Juni 2022 http://zivilklausel.de/

[59] *Friedensbewegung protestiert gegen „Ethnologie und Militär" Seminar.* In: Portal antropologi.info/blog/ethnologie/2010 ; Abruf am 2. Juni 2022.

Interview mit Kritiker des Seminars „Angewandte Ethnologie und Militär" In: Bildungsmagazin. 24. Oktober 2010. Abruf am 2. Juni 2022. (bmag.wueste-welle.de)

Zudem entstand ein praktisches Bedürfnis nach militärischem Denken im sich entwickelnden 'Kalten Krieg'. Im Jahr 1952 entstand in der Bundesrepublik die *Gesellschaft für Wehrkunde* (GfW), später (1990) umbenannt in *Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik* (GfW) und nachfolgend 2014 in *Gesellschaft für Sicherheitspolitik* (GSP).

In den 1970er Jahren wurde für Offiziersanwärter das Studium an *Universitäten der Bundeswehr* – in Hamburg ab 1972, in München ab 1973 – eingeführt.

In der DDR wurde im Jahr 1952 zur wehrpolitischen und vormilitärischen Ausbildung die *Gesellschaft für Sport und Technik* (GST) gegründet.

Die Heranbildung zum Offizier wurde in der DDR ab 1956 an *Offiziersschulen* der Nationalen Volksarmee (NVA) –zusammengefasst nach Teilstreitkräften ab 1963 an zentralisierten Standorten – durchgeführt. Mit der Zuerkennung des 'Hochschulstatus' im Jahr 1971 und der Umwandlung in *Offiziershochschulen* der Teilstreitkräfte und der Grenztruppen der DDR war das Diplomrecht – jedoch nicht für die Militärwissenschaft – übertragen worden.[60]

Mit der Gründung der *Militärakademie der NVA* in Dresden 1959 wurde die militärwissenschaftliche Arbeit in Dresden institutionalisiert.

2.6.4 Militärwissenschaftliche Ausbildung in den USA

In den Vereinigten Staaten wird 'Military Science' als Nebenfach an Universitäten meist im Rahmen des 'Reserve-Officer-Training-Corps-Programms' gelehrt.

Entstanden sind diese Fakultäten auf Grundlage des 'Moril-Act' schon im 19. Jahrhundert. Für neu zu gründende Hochschulen, sogenannte *Land-Grant-Universitäten*, erhielten die Bundesstaaten Land vom Staat, mussten dafür aber eine militärische Ausbildung einführen und ein Kadettenkorps unterhalten. Entsprechend sind die Lehre und die Forschung dort anwendungsspezifisch auf die Ausbildung von Offiziersanwärtern ausgerichtet.

An den verschiedenen *War Colleges* der Streitkräfte der Vereinigten Staaten kann meist der akademische Grad eines „Master of Arts in Military Science" erworben werden. Diese *War Colleges* führen auch Grundlagenforschung auf verschiedenen Gebieten der Militärwissenschaften durch.

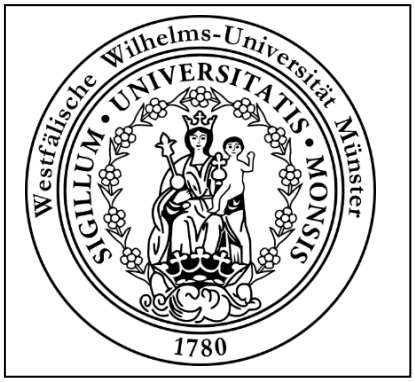
---

[60] Anke Burkhardt: *Militär- und Polizeihochschulen in der DDR.* Wissenschaftl. Dokumentation. Hrsg.: HoF Wittenberg, Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. *Arbeitsberichte 2`00,* 2000, ISSN 1436-3550, S. 7 ff. Abruf 2. Juni 2022. (hof.uni-halle.de)

Naval War College in Newport, Rhode Island (Juni 2003). Foto: Wikimedia Commons.

2.6.5 Militärgeschichte und Wehrwissenschaften nach 1950

Eine Ausnahmeerscheinung in der deutschen Hochschullandschaft der Nachkriegszeit war die *Westfälische Wilhelms-Universität Münster*, die bereits Ende 1950 Werner HAHLWEG (1912–1989) eine Dozentenstelle und später eine außerordentliche Professur (1957) in Geschichte bereitstellte, da die Militärgeschichte nicht gelehrt werden durfte. Ab 1969 war er ordentlicher Professor für Militärgeschichte und Wehrwissenschaften am Historischen Seminar.[61] Die Universität war im Jahr 1977 als einzige (west-)deutsche Hochschule mit einem Lehrstuhl für 'Militärgeschichte und Wehrwissenschaft' ausgestattet.[62]



Westfälische Wilhelms-Universität Münster
Siegel und Logo Foto: Wikimedia Commons.

---

[61] Dermot Bradley: *Professor Dr. Werner Hahlweg.* Eine Würdigung zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 29. April 1977. In: Dermot Bradley, Ulrich Marwedel (Hrsg.): *Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung.* Eine Festschrift für Werner Hahlweg, Prof. für Militärgeschichte und Wehrwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 29. April 1977 (Reihe *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung,* Band 15). Osnabrück 1977, ISBN 3-7648-1094-7. S. 4.

[62] Johann Christoph v. Allmayer-Beck: *Ist Militärgeschichte heute noch zeitgemäß?* In: Reihe *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung*. Band 15, a.a.O., Osnabrück 1977, S. 12.

Von Beginn an war die militärwissenschaftliche Arbeit von Werner HAHLWEG auf CLAUSEWITZ und dessen Werk „Vom Kriege“ sowie auf die Vorbereitung von Neuauflagen (1952, 1966, 1972) gerichtet. Die Wehr- und Militärwissenschaften boten die notwendige Fachgrundlage zu seinen sachlichen Kommentaren und Anmerkungen. HAHLWEG betonte die Notwendigkeit einer interdisziplinären Arbeit und Einbeziehung der osteuropäischen Forschungsergebnisse sowie der Beschäftigung mit MARX, ENGELS und LENIN zu militärtheoretischen Fragen.[63] Auf diese Weise gelangte Hahlweg zu der Überzeugung, dass die Militärwissenschaft die notwendige *Hilfswissenschaft* für Militärgeschichte ist.

> „Der Militärhistoriker muss sie [die Militärwissenschaft] in der Tat dort beherrschen, wo es sein Gegenstand erfordert. Umgekehrt ist freilich die Militärgeschichte eine unerlässliche Hilfswissenschaft der Militärwissenschaft: […] um nicht bereits vorliegende Erfahrungen immer wieder aufs Neue machen zu müssen.“[64]

HAHLWEG erkannte zwischen Militärwissenschaft und Militärgeschichte grundsätzlich eine dialektische Einheit bei lediglich verschiedenem Ansatzpunkt und Schwerpunkt.[65]

2.6.6 Militärwissenschaftliche Ausbildung in der DDR 1956–1990

Zum institutionellen Zentrum der militärwissenschaftlichen Arbeit in der DDR wurde die *Militärakademie „Friedrich Engels“* der NVA bestimmt.[66]

Erstmals kam die Wissenschaftsdisziplin ‘Militärwissenschaft’ für deutsche Hochschulen als kompaktes theoretisches, methodologisches und organisatorisches Wissenschaftsgebäude in Gebrauch. Darüber hinaus waren (Sozial-) Gesellschafts- und Technikwissenschaften sowie Mathematik an dieser Militärakademie vertreten.

---

[63] Dermot Bradley: *Professor Dr. Werner Hahlweg*. Eine Würdigung zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 29. April 1977. In: Reihe *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung*. Band 15, a.a.O., Osnabrück 1977, ISBN 3-506-74475-5. S. 1–7.

[64] Werner Hahlweg: *Einführung zu Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung*. Osnabrück 1973, S. IV.

[65] Heinz-Ludger Borgert: *Friedrich Engels und die Militärwissenschaften.* In: Reihe *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung.* Band 15, a.a.O., Osnabrück 1977, ISBN 3-506-74475-5, S. 74 f.

[66] Walter Ulbricht: *Zur Eröffnung der ersten sozialistischen Militärakademie in der Geschichte Deutschlands*. Eröffnungsvorlesung an der Militärakademie der Nationalen Volksarmee ‘Friedrich Engels’ am 5. Januar 1959. In: *Militärwesen*. Sonderheft. Berlin 1959, S. 2.

Ehem. Militärakademie „Friedrich Engels" der Nationalen Volksarmee
Hauptgebäude mit Portal, Dresden-Strehlen (2009).
Foto: Wikimedia Commons.

Als militärische Hochschuleinrichtung war sie nach der Gründung mit dem Recht ausgestattet,[67] für die Wissenschaftsdisziplin 'Militärwissenschaft' das Diplom (Dipl. rer. mil. bis 1975, Dipl.-Mil.) sowie für andere Disziplinen den Dipl.-Ges. und Dipl.-Ing. zu verleihen. Daneben erhielt die Militärakademie im April 1962 vom Minister für das Hoch- und Fachschulwesen das Promotionsrecht für den Doktor eines Wissenschaftszweiges (Dr. rer. mil., Dr. rer. pol., Dr. oec., Dr. phil., Dr.-Ing.) sowie für den Doktor der Wissenschaften (Dr. sc. mil., Dr. sc. pol., Dr. sc. phil., Dr. sc. oec., Dr. sc. techn.).
In den Anfangsjahren der Militärakademie gelangte mit der sowjetischen Militärwissenschaft ein dogmatisiertes weltanschauliches Fundament in die Lehrmeinung, das bis in die erste Hälfte der 1980er Jahre im militär-theoretischen Denken in der DDR unangetastet blieb. Hauptprämissen waren:[68]

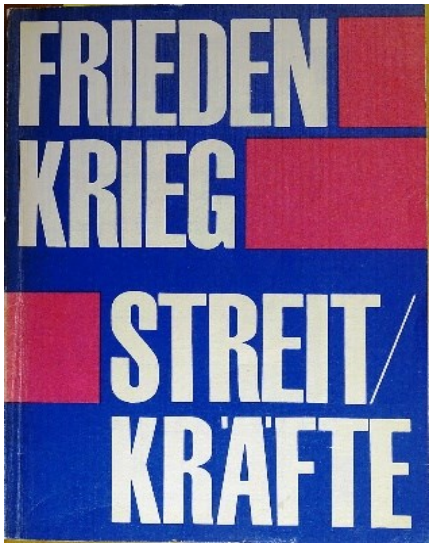
- Die militärwissenschaftliche Forschung richtet sich auf die Konturen eines möglichen Krieges, die Modelle moderner Kampfhandlungen sowie der Führung der Truppen im Koalitionsbestand.
- Die marxistisch-leninistische Lehre vom Krieg und von den Streitkräften ist methodologische und weltanschauliche Grundlage.
- Die Militärwissenschaft der NVA ist eine parteiliche Wissenschaft; sie ist gestützt auf SED-Beschlüsse.
- Die Unterscheidung: sozialistische versus bürgerliche Militärwissenschaft.

---

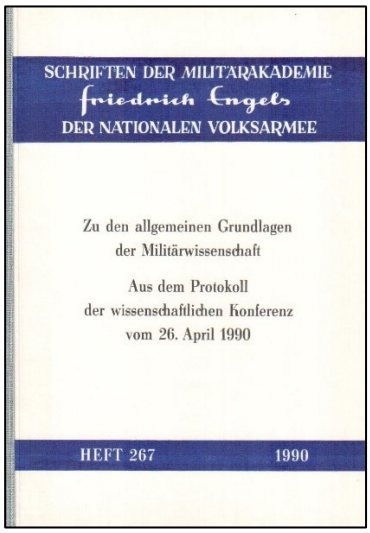
[67] Anke Burkhardt: *Militär- u. Polizeihochschulen in der DDR.* Wissenschaftliche Dokumentation. In: HoF Wittenberg, Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hrsg.): Arbeitsberichte 2´00. Wittenberg 2000 (hof.uni-halle.de).

[68] Klaus Kulisch: *Militärwissenschaft und Nationale Volksarmee. Begriffliches u. Geschichtliches.* In: (Hrsg.) Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) e. V.: *DSS-Arbeitspapiere*, Heft 5, Dresden 1992, ISSN 1436-6010, S. 14 ff. (slub-qucosa.de).

Die weltanschauliche Grundlage des militärtheoretischen Denkens in der DDR erfuhr Anfang der 1980er Jahre eine Umwälzung – einen Paradigmenwechsel.

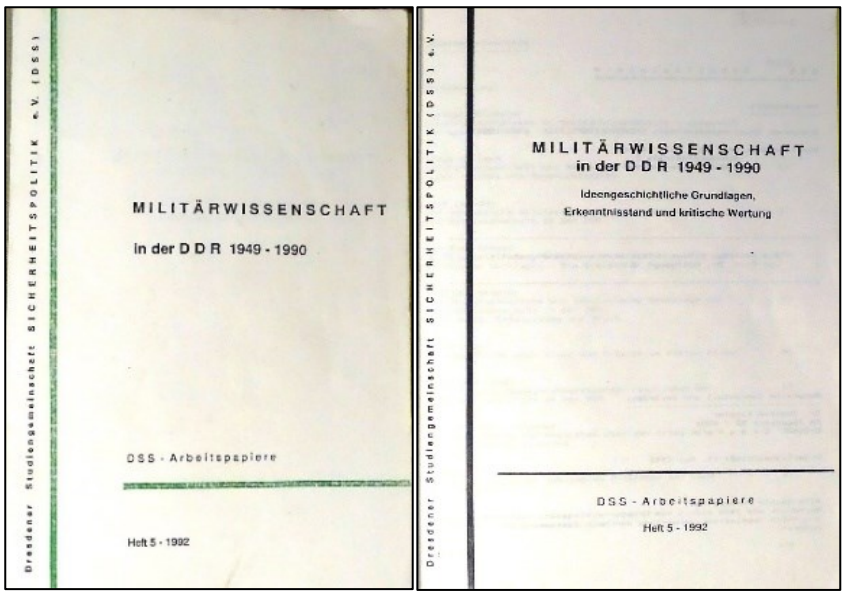


Frieden Krieg Streitkräfte
hrsg. 1989
Zum Paradigmenwechsel
Foto: Wikimedia Commons.



Zu den allg. Grundlagen
der Militärwissenschaft
Umschlagtitel H. 267/1990

Zunehmend wurde die einseitige Orientierung der Militärwissenschaft auf das alleinige Objekt – den Krieg – sowie die Kriegskunst und deren Bestandteile Strategie und Operative Kunst hinterfragt.



Militärwissenschaft in
der DDR 1956–1990
Entwicklung bis zum
Paradigmenwechsel
Titelei, Heft 5/1992
DSS-Arbeitspapiere.
Foto: Wikimedia Commons.

Die Friedensbewahrung und Kriegsverhinderung verlangten, die allgemeintheoretischen Grundlagen für eine ‘DDR-Militärwissenschaft’ neu zu formulieren und loszulösen vom Gefüge der sowjetischen Militärwissenschaft.

2.7 Militärwissenschaftliche Ausbildung im 21. Jahrhundert

2.7.1 Verbreitung von militärwissenschaftlichem Gedankengut

Nicht zufällig findet sich die militärwissenschaftliche Begriffswelt Clausewitz' in Studiengängen anderer gesellschaftlicher Bereiche (wie Unternehmensführung, Wirtschaft, Marketing,) adaptiert wieder. In der Literatur, z. B. beim *Strategieinstitut* der *Boston-Consulting-Group*, sind 'strategisches Geschick', 'Werbefeldzüge', 'schnelle Rückzüge', 'strahlende Sieger', 'Preisoffensiven', solche prägnanten betriebswirtschaftliche Vorteilsbegriffe mit militärischem Anklang.[69]

In Frankreich verabschiedet nicht nur die traditionsreiche Militärakademie *'Ecole Militaire'* als akademisches Ausbildungsinstitut jährlich Absolventen in Paris, sondern auch die nahe gelegene private *Schule für den Wirtschaftskrieg 'Ecole de Guerre Economique'*,[70] die seit 2002 Fachleute für den Kampf um globale Märkte vorbereitet. Die Zugehörigkeit dieses Instituts zur Managementschule *'Ecole Supérieure Libre des Sciences Commerciales Appliquées'* (Paris) gibt einen Hinweis auf die Nähe der Managementlehre zu militärwissenschaftlichem Denken.[71]

2.7.2 Militärwissenschaftliche Ausbildung in Deutschland

In Deutschland blieb es bislang beim erklärten Verzicht auf ein gemeinsames Gebäude für Militärwissenschaften.

Die Führungsakademie der Bundeswehr ist, im Gegensatz zu ähnlichen Ausbildungseinrichtungen im Ausland (z. B. zum Naval War College), bis heute keine Hochschule und kann damit keine akademischen Grade vergeben.

---

[69] Bolko v. Oetinger, Tiha v. Ghyczy, Christopher Bassford (Hrsg.): *Clausewitz Strategie denken.* Das Strategieinstitut der Boston Consulting Group. Ungekürzte dtb-Ausgabe, September 2003. München, Wien 2001, ISBN 3-423-34033-9.

[70] Michaela Wiegel: *Vorbereitung auf den „Krieg von morgen"*. Eine Pariser Strategieschmiede besonderer Art. In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung,* 2. September 1998.

[71] Elena Daniela Sarau: *Ecole de Guerre Èconomique*. In: *Die aktuellen Wirtschaftskriege der EU.* (The EU current Economic Wars). Master of Science Arbeit. University of Applied Sciences, Hochschule Mittweida, 2015, S. 42–45. Abruf am 3. August 2022. (monami.hs-mittweida.de)

Die Arbeit beschäftigt sich mit dem Beziehungsgeflecht der Teilsysteme Ökonomie – Militär, analysiert die Begriffe des Krieges, der Kriegswirtschaft und des Wirtschaftskrieges. Dabei werden die wirtschaftlichen Folgen der von der EU auferlegten Sanktionen gegen Russland, die Islamische Republik Iran und die Demokratische Volksrepublik Korea untersucht und im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die EU selbst diskutiert.

Derzeit kann in Deutschland nur an der *Universität Potsdam* der Master-Studiengang „War and Conflict Studies“ (vormals „Military Studies“) studiert werden. Auch ein *Lehrstuhl für Militärgeschichte/Kulturgeschichte der Gewalt* ist an dieser Universität eingerichtet.[72]

Logos der Universitäten Magdeburg, Marburg, Potsdam. Foto: Wikimedia Commons.

Militärgeschichte kann man als Schwerpunktstudium oder als Nebenfach im Geschichtsstudium an einigen Universitäten studieren. Außerdem bietet die komplementär zu den Militärwissenschaften entstandene, zivilgesellschaftlich ausgerichtete Konflikt- und Friedensforschung Studienmöglichkeiten an.[73]

2.7.3 Internationale militärwissenschaftliche Forschung

Einige höhere Ausbildungsstätten von Streitkräften haben sich im Jahr 2008 zur ISMS *‘International Society of Military Sciences’* (deutsch – Internationale Gesellschaft für Militärwissenschaften) zusammengeschlossen.[74]

---

[72] Interview mit Prof. Dr. Sönke Neitzel: Zur Umbenennung des Werner-Hahlweg-Preises in „Förderpreis für Militärgeschichte und Militärtechnikgeschichte“. In: Portal Militärgeschichte, 5. Dezember 2016. Abgerufen am 08.02.2019 (portal-militaergeschichte.de).

[73] Zum Beispiel: Peace and Conflict Studies (International Joint Degree, M.A.), Philipps-Universität Marburg. Abruf am 3. Juni 2022. (uni-marburg.de)

Sowie: Peace and Conflict Studies (Master of Arts, M.A.), Otto von Guericke Universität Magdeburg. Abruf am 3. Juni 2022. (ovgu.de/Peac_+and_Conflict_Studies)

[74] Die ISMS ‘International Society of Military Sciences’ (Deutsch – ‘Internationale Gesellschaft für Militärwissenschaften’ – ist eine freie Vereinigung der höchsten militärischen Bildungseinrichtungen, in der Regel der Verteidigungsuniversitäten in zehn kleinen Ländern (2022).

Gründungsmitglieder 2008 (Länderkennzeichen nach ISO 3166): Austrian National Defence Academy (AT), Royal Military College of Canada (CA), Royal Danish Defence College (DK), Baltic Defence College (EE), Finnish National Defence University (FI), Netherlands Defence Academy (NL), Norwegian Defence University College (NO), Swedish Defence University (SE).

Mitglieder 2022: War Studies University (PL), Military University Institute of Portugal (PT).

Partnerinstitute 2022 in Belgien (BE), Litauen (LT), Mongolei (MN), Namibia (NA), Türkei (TR).

Zweck: Forschung und akademische Ausbildung in militärischen Künsten und Wissenschaften im weitesten Sinne fördern. In: Abruf am 1. August 2022. https://www.isofms.org/

Ein Ergebnis internationaler[75] interdisziplinärer Projektarbeit und Forschung ist 2017 und 2020 mit dem „Handbook of Military Sciences“ (‘Handbuch der Militärwissenschaften’) [76] vorgelegt worden. Das Open-Access-Nachschlagewerk ist kein Glossar, sondern ein Sammelband auf dem Gebiet der Militärwissenschaften. Aus der interdisziplinären Sicht von mehr als 50 Autoren wird über die Rolle und die Beiträge der Wissenschaft bei der Beschreibung, der Erklärung und dem Verständnis des militärischen Lebens, Wissens und Handelns informiert.

Sicherheitspolitische Forschung betreiben die verschiedenen internationalen Zentren für Strategische Studien.

3 Definition ‘Militärwissenschaft’ – im Zeitenwandel

3.0 Rolle der Streitkräfte in der Militärwissenschaft

Im engen Zusammenhang mit der Anwendung von bewaffneter Gewalt durch Gruppen, Klassen, Völker, Staaten, Nationen, Koalitionen hat sich die Militärwissenschaft entwickelt. Als ihre bedeutenden *Erkenntnisobjekte* haben sich in einem langen historischen Prozess der Krieg und das Militär gezeigt sowie schließlich die Streitkräfte empfohlen. Militärwissenschaft teilt dieses Objekt mit anderen Wissenschaftsdisziplinen.

Den *Gegenstand* der Militärwissenschaft, die Streitkräfte sowie deren Gebrauch in unterschiedlichen politischen Situationen wissenschaftlich bearbeiten heißt: Beschreiben, Erklären, Vorhersagen, Beeinflussen und Verändern. Wie in jeder Wissenschaft sollten die *Wissenschaftskriterien* Prägnanz, Überprüfbarkeit, Ordnung und Systematik ihre Anwendung finden. Die wissenschaftliche Praxis erfordert, auch das Kriterium *intersubjektive Verständlichkeit* umzusetzen und mit abgestimmten und eindeutigen Begrifflichkeiten zu arbeiten.[77]

Diesem Anliegen sind die Folgeabschnitte gewidmet.

---

[75] Unter norwegischer Herausgeberschaft waren an der Redaktion Wissenschaftler aus sieben Ländern beteiligt: Dänemark, Deutschland, Kanada, Niederlande, Norwegen, Schweiz, USA.

[76] Anders McDonald Sookermany (Hrsg.): *Handbook of Military Sciences*. Year 2020. (englisch). Norwegian Defence Command and Staff College Academic anthology/Conference proceedings Springer Nature. (doi.org/10) Abruf am 7. Juni 2022.

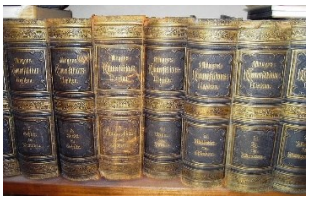
[77] Kurt Guss: *Wissenschaft.* In: Günter Kirchhoff (Hrsg.): *Handbuch zur Ökonomie der Verteidigungspolitik*. Regensburg 1986, S. 1138 ff.

3.1 Meyers Konversations-Lexikon 'Militärwissenschaften' – 1890

Aus dem 19. Jahrhundert gibt es keine einheitliche ausführliche Definition für Kriegs-/Militärwissenschaften. Meyers Konversations-Lexikon schreibt:[78]

> „Kriegswissenschaften (Militärwissenschaften), alles, was sich auf die Kunst, Wissenschaft und Geschichte des Kriegs bezieht. Eine systematische Entwickelung der Gesetze der Kriegskunst umfaßt die Lehre von den Kriegszwecken (Kriegspolitik), von den Kriegsmitteln (Organisation, Verwaltung, Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen, Festungen, Marine etc.) und, auf beides gestützt, die Lehre von der Anwendung der Kriegsmittel zur Kriegführung. Diese zerfällt in die Strategie (Leitung des Kriegs im großen) und die Taktik (Ausführung der einzelnen Anordnungen durch die Märsche und Gefechte der Truppen). Beide schöpfen ihre Lehren aus der Kriegsgeschichte. Neben diesen eigentlichen Kriegswissenschaften sind die andern nur Hilfswissenschaften, die Fortifikation, Waffenlehre etc. Als solche bezeichnet man auch diejenigen Teile andrer Wissenschaften, deren Kenntnis dem Militär nötig ist, und spricht daher von einer Militärgeographie, von militärischem Aufnehmen etc. Zahlreiche Einzelschriften und Sammelwerke behandeln einzelne oder alle Teile der Kriegswissenschaften; eins der größten ältern Sammelwerke ist die in Berlin von 1828 bis 1840 in 12 Bänden erschienene 'Handbibliothek für Offiziere oder populäre Kriegslehre für Eingeweihte und Laien'. Für die neueste Zeit geben das 'Handwörterbuch der Militärwissenschaften' von Poten (Bielef.[eld] 1877–1880, 9 Bde.) und im kleinern Maßstab Rüstows 'Militärisches Handwörterbuch' (Zürich 1859, 2 Bde.) und das 'Militär-Handlexikon' von Niemann (2. Aufl., Stuttg.[art] 1880) gute Auskunft über die einzelnen Teile der K. sowie über die bezügliche Litteratur. Eine systematische Übersicht der Litteratur aller Sprachen auf dem Gebiet der K. bearbeitete Pohler ('Bibliotheca historico-militaris', Kassel 1886 ff.).“

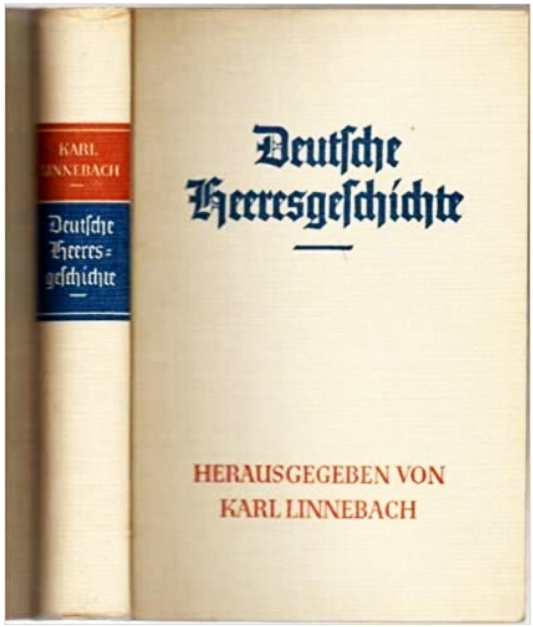
Meyers Konversations-Lexikon
19 Bde., Leipzig/Wien 1888–1892.
Foto: Wikimedia Commons.



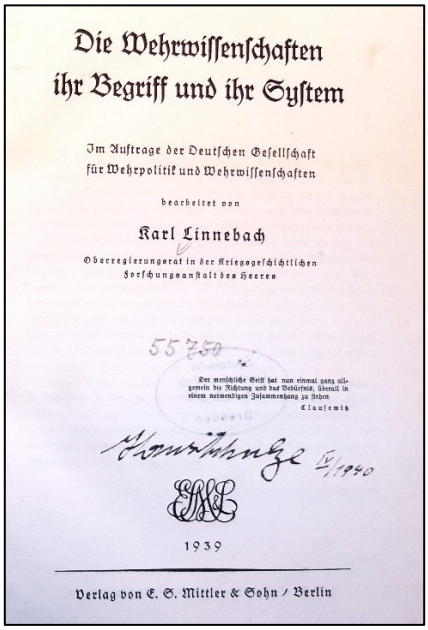
[78] Autorenkollektiv: *Meyers Konversations-Lexikon.* (Hrsg.) Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, 1888-1890, Vierte Auflage, Band 10. In: Christian Aschoff: *Die Retro-Bibliothek.* Nachschlagewerke zum Ende des 19. Jahrhunderts. Ulm 2005. Abruf am 5. Aug. 2022. (retrobibliothek.de)

3.2 Karl Linnebach, 'Wehrwissenschaften' – 1939

Karl LINNEBACH (1879–1961) bearbeitete 1939 als Militärhistoriker und Leiter der *Arbeitsgemeinschaft 'Kriegsphilosophie'* in der *Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften* (DGWW) eine Vielzahl Sachbegriffe der Wehrwissenschaften.



Deutsche Heeresgeschichte
(Hrsg.) Karl Linnebach
Umschlagtitel, hrsg. 1935
Foto DNB-Katalog



Die Wehrwissenschaften,
ihr Begriff und ihr System
Titelseite, hrsg. 1939
Foto des Hrsg. (Standort SLUB Dresden)

Die Wissenschaftsdefinition im Auftragswerk von Karl Linnebach aus dem Jahr 1939 ist aufschlussreich für den Vergleich mit einem ähnlichen Text in der 'Sowjetischen Militärenzyklopädie'.

> „Wehrwissenschaften ist der nach dem Weltkrieg aufgekommene Name für die Gesamtheit der Wissenschaften vom Kriege, von der Kriegführung und von der Vorbereitung auf den Krieg. Ihr Gegenstand ist:
> 1. Die Gesamterscheinung des Krieges. 2. Jede auf den Krieg gerichtete Tätigkeit des Volkes, der Wehrmacht und der Regierung, die Gesamtheit der Dinge, Kräfte und Verhältnisse, die der Krieg berührt. 3. Raum und Zeit in ihrer Beziehung auf Krieg, Kriegführung und Vorbereitung des Krieges. … Die W. sind ein selbständiges Wissenschaftsgebiet.“ [79]

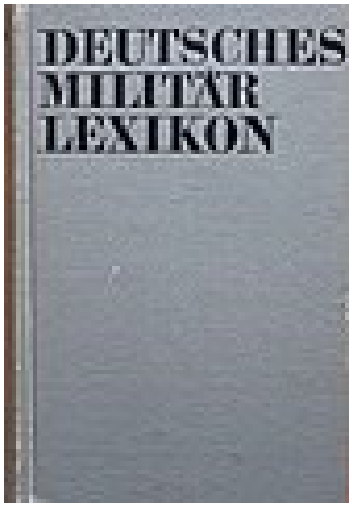
[79] Karl Linnebach: *Wehrwissenschaften, ihr Begriff und ihr System*. Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Berlin 1939, 118 S. – Zit. S.82.

3.3 Michail W. Smirnow, 'Militärwissenschaft' – 1961

In der Sowjetunion (UdSSR) galt in den 1960er Jahren folgende Ansicht:[80]

> „Folglich ist die Militärwissenschaft ein einheitliches System unserer Kenntnisse über die Vorbereitung und Führung des bewaffneten Kampfes im Interesse der Verteidigung der Sowjetunion vor einer imperialistischen Aggression. … Gestützt auf die objektiven Gesetze des bewaffneten Kampfes, erforscht die sowjetische Militärwissenschaft Probleme der wirtschaftlichen sowie politisch-moralischen Möglichkeiten des eigenen Landes wie auch des Gegners. … Sie studiert die Probleme der Ausrüstung und Technik, erarbeitet die Methoden und Formen des bewaffneten Kampfes, die Grundlagen des Aufbaus, der Ausbildung und Erziehung der Streitkräfte und befasst sich auch mit den Fragen der allseitigen Sicherstellung der Streitkräfte im Krieg. … Deshalb umfasst die sowjetische Militärwissenschaft nicht nur die Theorie der Kriegskunst, das heißt die Fragen der Strategie, Operativen Kunst und Taktik, sondern auch die Fragen der ökonomischen und politisch-moralischen Möglichkeiten des Landes sowie deren Einfluss auf Vorbereitung, Verlauf und Ergebnisse des bewaffneten Kampfes. Außer-dem umfasst sie noch eine Reihe anderer Disziplinen."

Über sowj. Militärwissenschaft
Hrsg. M.W. Smirnow 1961
Foto: Wikimedia Commons.



Deutsches Militärlexikon
Hrsg. DMV Berlin 1961

Militärlexikon 1973
Militärverlag d. DDR
Umschlagtitel

[80] M.W. Smirnow u. a.: *Über sowjetische Militärwissenschaft.* Originaltitel: О советской военной науке (O Sowjetskoj Wojennoj Nauke), Moskau 1960. Übersetzt aus dem Russischen von Horst und Charlotte Grünberg u. a. Berlin 1961, 304 S., hier Zit. S. 69 ff.

3.4 Deutsches Militärlexikon, 'Militärwissenschaft' – 1961

Die früheste Ausgabe des 'Deutschen Militärlexikons' äußert knapp:[81]

> „Militärwissenschaft; russisch – Военная наука, Bestandteil der Gesellschaftswissenschaften. Die M. erforscht die Gesetze der Vorbereitung und Führung des bewaffneten Kampfes. Die sozialistische M. umfaßt die allgemeine Theorie (die allgemeinen Grundlagen) der M., die Theorie der Kriegskunst, die Militärgeschichte, die Theorie der Ausbildung, die Theorie der Organisation der Streitkräfte, die Militärgeographie und die militärtechnischen Wissenschaften."

3.5 Militärlexikon des Militärverlags, 'Militärwissenschaft' – 1973

Die neubearbeitete Ausgabe des 'Militärlexikons' fasst zusammen:[82]

> „Militärwissenschaft: Gesamtheit von Gesetzesaussagen über den Krieg als organisierten bewaffneten Kampf, über die an ihm teilnehmenden Kräfte und Mittel sowie von wissenschaftlichen Erkenntnissen über die Prinzipien, Formen und Methoden der Vorbereitung und Führung des Krieges."

3.6 Brockhaus, 'Wehr-, Militär-, Kriegswissenschaften' – 1974

Im 'Brockhaus' ist die allgemeinste Definition der Wissenschaftsdisziplinen gegeben, allerdings ausschließlich auf die Tätigkeit bezogen und nicht auch auf deren Resultat. Demnach sind

> „Wehrwissenschaften, Militärwissenschaften, Kriegswissenschaften ein Sammelbegriff für wissenschaftliche Arbeiten und Forschungen zu Wehrfragen."[83]

Großer Brockhaus, Enzyklopädie
20 Bde., Leipzig/Wien 1974
Foto: Wikimedia Commons.

---

[81] Kollektiv der Militärakademie der NVA 'Friedrich Engels': *Deutsches Militärlexikon*. (Hrsg.) Deutscher Militärverlag. Berlin 1961, 503 S., hier Zitiert. S. 276.

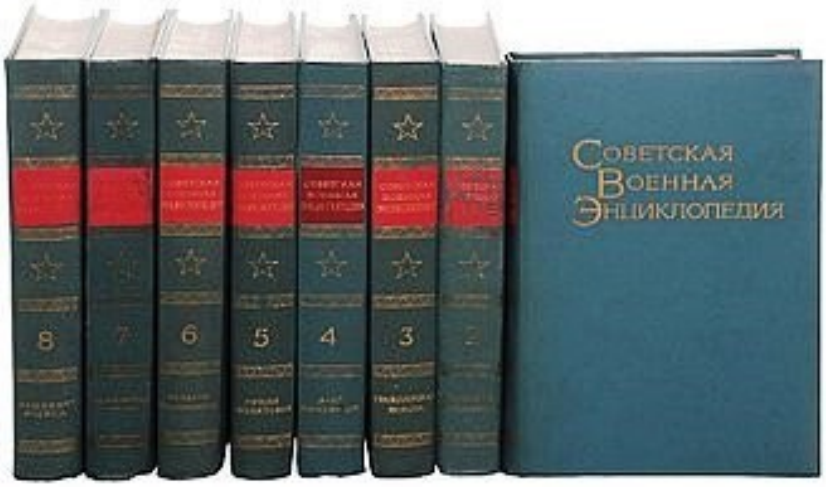
[82] Autorenkollektiv: *Militärlexikon.* Gemeinschaftsarbeit vieler Offiziere und ziviler wissenschaftl. Mitarbeiter d. Militärakademie 'Friedrich Engels', des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Stäbe der Kommandos der Teile der NVA. (Hrsg.): Militärverlag der DDR, Berlin 1973, 575 S., hier Zit. S. 253.

[83] *Brockhaus Enzyklopädie* in zwanzig Bänden. 17. völlig neubearb. Aufl. des Großen Brockhaus. Band 20, WAM–ZZ. (Hrsg.) F. A. Brockhaus, Wiesbaden, 1974, 839 S.; hier Zit. S. 116.

3.7 Sowjetische Militärenzyklopädie, ‘Militärwissenschaft’ – 1979

In der Sowjetunion und nachfolgend in den Staaten des Warschauer Vertrages galt aus sozialistischer (marxistisch-leninistischer) Sicht folgende sowjetische (russländische) Definition:[84]

> „Militärwissenschaft – [russisch] Военная наука – ist ein System von Kenntnissen über den Charakter und die Gesetze des Krieges, die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf den Krieg und die Methoden der Kriegführung. Die M. untersucht gemeinsam mit anderen Wissenschaften den Krieg als komplizierte sozialpolitische Erscheinung ... Hauptgegenstand ihrer Untersuchung ist der bewaffnete Kampf im Krieg.“



Sowjetische Militärenzyklopädie (russ.), mehrere Bde. Moskau, 1976–1980 (Советская военная энциклопедия)
Foto: Wikimedia Commons.

Auswahl (dt.), Heft 6
Berlin 1979
Foto d. Hrsg. (Standort SLUB Dresden)

3.8 Wörterbuch zur dt. Militärgeschichte, ‘Militärwissenschaft’ – 1987

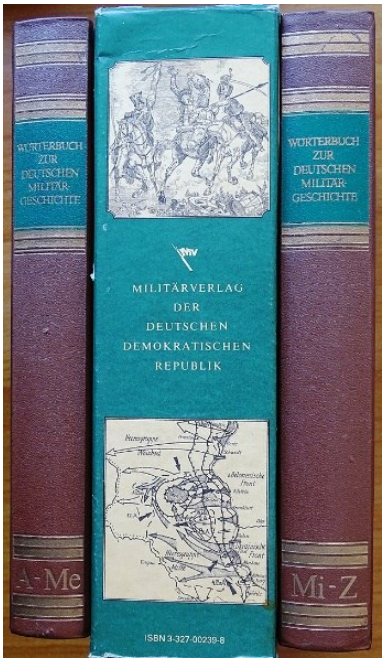
In einem zehnseitigen Artikel zum Lemma ‘Militärwissenschaft’ heißt es:[85]

> „Wissenschaft zur Gewinnung von Erkenntnissen über den Charakter und die Gesetze des Krieges, insbesondere des bewaffneten Kampfes im Krieg, über die Vorbereitung der Streitkräfte und des Landes auf den Krieg und die Methoden der Kriegführung.“

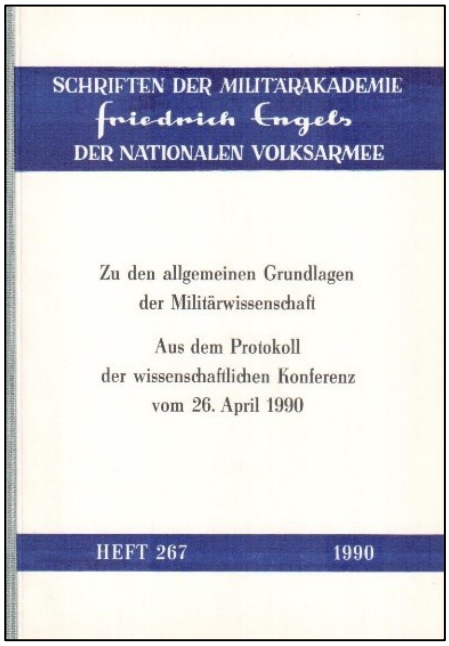
---

[84] Autorenkollektiv: *Sowjetische Militärenzyklopädie (Auswahl)*. Übersetzung a. d. Russischen von Klaus Berndt u. a., Heft 6. Berlin 1979, S. 67.

[85] Autorenkollektiv: Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte. Bd. Mi – Z. 2., durchgesehene Auflage. Berlin 1987, ISBN 3-327-00478-1, S. 629–639.



Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte
2 Bde., Teilansicht mit Schuber (1985)
Foto: Wikimedia Commons.



Schriften der Militärakademie
Heft 267/1990, Umschlagtitel

3.9 Schriften der Militärakademie, 'Militärwissenschaft' – 1990

Ab Mitte der 1980er Jahre wurden die allgemein-theoretischen Grundlagen für eine DDR-Militärwissenschaft neu formuliert, losgelöst vom Gefüge der sowjetischen Militärwissenschaft. Das Resümee einer Wissenschaftlichen Konferenz im April 1990 an der *Militärakademie 'Friedrich Engels'* in Dresden zur Militärwissenschaft lautete:[86]

- Die Militärwissenschaft wird angesehen als die Gesamtheit wissenschaftlicher Erkenntnisse über Streitkräfte und ihren Gebrauch im Frieden, bei Krisenlagen und in Konflikten zur Erreichung politischer Zielstellungen.
- Gegenstand der Militärwissenschaft sind diese Streitkräfte sowie deren Gebrauch in unterschiedlichen politischen Situationen (Lagen).[87]

---

[86] *Resümee vom 16. Mai 1990*. In: *Zu den allgemeinen Grundlagen der Militärwissenschaft.* Aus dem Protokoll der wissenschaftlichen Konferenz vom 26. April 1990 [an der Militärakademie in Dresden]. In: *Schriften der Militärakademie 'Friedrich Engels',* Heft 267, Dresden 1990, 70 S. Reprint 2022 in: *DGKSP-Diskussionspapiere*, Dresden Juli 2022, 67 S. Zitert S. 58–60. Abruf am 6. August 2022. Online.

[87] Günther Pöschel: *Vorschlag [des Dekans der Fakultät] vom 16. Mai 1990*. In: *Zu den allgemeinen Grundlagen der Militärwissenschaft.* Aus dem Protokoll der wissenschaftlichen Konferenz vom 26. April 1990. In: Ebenda, S. 61–66. Abruf am 6. August 2022. Online.

- Erkenntnisobjekt sind also die Streitkräfte. Die Militärwissenschaft teilt dieses Objekt mit anderen Wissenschaftsdisziplinen. Sie unterscheidet sich von anderen Disziplinen, indem sie dieses Objekt von einem bestimmten Standpunkt aus erforscht.
- Hauptaufgabe der Militärwissenschaft soll darin bestehen, einen Beitrag zur Friedenserhaltung und Neugestaltung des Friedens, zur militärischen Vertrauensbildung und kooperativen Sicherheit sowie Demilitarisierung der internationalen Beziehungen und der Gesellschaft zu leisten.

3.10 Andreas Stupka, Dissertation, Wien, 'Militärwissenschaften' – 2010

Eine Definition aus dem ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts findet sich in der Dissertation (2010) des österreichischen Offiziers Andreas W. Stupka mit folgendem Wortlaut:[88]

> „Unter den Militärwissenschaften ist die Gesamtheit aller wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Verwendung und den „Einsatz" von Streitkräften zu verstehen. Dabei wird einerseits die Begründungsdimension militärischen Handelns, das Phänomen des Krieges und seiner Ursachen, das strategische Handeln des politischen Gemeinwesens zur Überlebenssicherung im Sinne von Friedenssicherung und dem Schutz des Lebensraumes sowie der gesamte Bereich der dafür notwendigen Wehrhaftigkeit untersucht. Andererseits ist die Aufgabe der Militärwissenschaften die systematische Gewinnung anwendungsorientierter Erkenntnisse für das Instrument Militär selbst, dessen Vorbereitung auf den Einsatz, die Ausbildung und Erziehung der Soldaten, die militärischen Führungsweisen und die technischen Parameter militärischen Handelns in Frieden und Einsatz."

3.11 Resümee zur Wissenschaftsdebatte

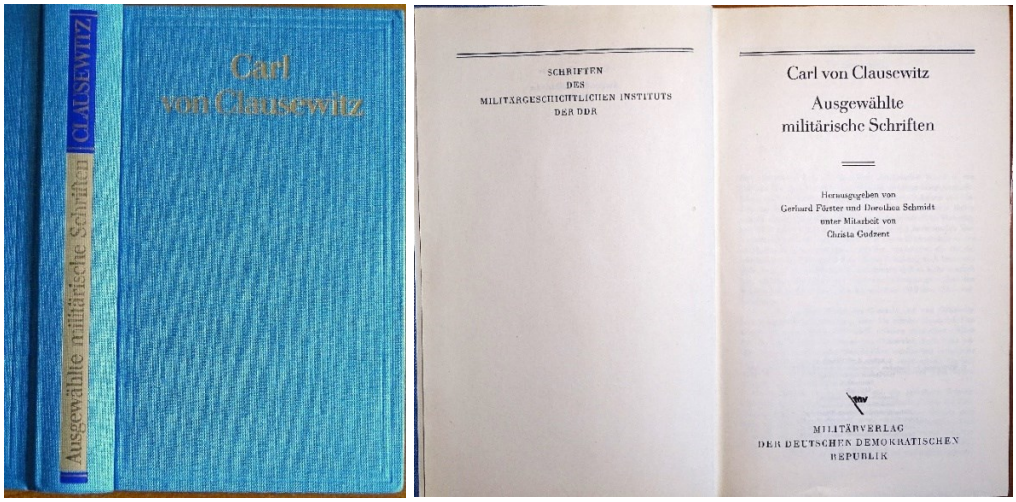
Sicherheitspolitik und (Verteidigungs-)Militärpolitik sind ihrem Wesen nach zweifellos ideologierelevant. Wissenschaftsgegenstände und deren Struktur mit Ausblick in die Zukunft zu entwickeln, heißt, die Machtfrage zu stellen. Heftige Polemiken und Kontroversen sind zu erwarten, sollte der Anspruch erhoben werden, eine Wissenschaftsdisziplin neu zu ordnen oder gar neu zu etablieren. Nicht widerspruchsfrei lässt sich Parteilichkeit mit den Aufgaben einer Wissen-

---

Core.ac.uk) [88] Andreas Stupka: *Militär Kritisch Denken – Wissenschaftsphilosophisch-theoretische Studien zu den Grundlagen der Militärwissenschaften.* Dissertation, Universität Wien 2010, 407 S. Abruf am 6. August 2022, Zit. S. 375. Core.ac.uk

schaft (Beobachten, Beschreiben, Erklären, Vorhersagen, Beeinflussen und Verändern) und mit den Wissenschaftskriterien (Prägnanz, Intersubjektive Verständlichkeit, Überprüfbarkeit, Ordnung und Systematik) verbinden.[89]

Der politisch veranlassten Auflösung des Instituts einer Militärwissenschaft in Deutschland, der *Militärakademie* in Dresden 1990, und dem Ausscheiden der ostdeutschen Berufsgruppe der Militärwissenschaftler folgte die Marginalisierung ihrer Forschungsergebnisse. In Anbetracht der internationalen Debatten zur Wissenschaftsdefinition und des entstandenen Defizites einer kompakten institutionalisierten Militärwissenschaft in Deutschland bleibt die künftige Entwicklung dieser Wissenschaft ein offener Prozess.



v. Clausewitz
Ausgewählte militärische Schriften
Berlin 1980
Foto: Wikimedia Commons.

In annähernd vergleichbarer Situation kam Carl v. CLAUSEWITZ zur Aussage, dass die Kriegskunst ihrer Vollkommenheit nicht so nahe ist:[90]

> „Es gibt Schriftsteller, welche behauptet haben, die Kriegskunst habe nun bald ihren höchsten Grad der Vollkommenheit erreicht. Eine solche Behauptung ist in sich schon ziemlich gehaltlos, weil […] Wissenschaften, die nicht wie die Logik in sich geschlossen sind, auch einer steten Erweiterung, eines immer neuen Anbaues fähig sein müssen, und weil überhaupt der menschliche Verstand sich nicht so leicht Grenzen setzen lässt.“[91] ●

[89] Kurt Guss: *Wissenschaft*. In: Günter Kirchhoff (Hrsg.): *Handbuch zur Ökonomie der Verteidigungspolitik.* Regensburg 1986, ISBN 3-8029-6499-3. S. 1138 ff.

[90] Carl v. Clausewitz: *Kleine Schriften. Geist und Tat.* In: Kapitel 13. Kroener, Stuttgart 1941 (archive.org).

[91] Carl v. Clausewitz: *Über den Zustand der Theorie der Kriegskunst*. In: *Ausgewählte militärische Schriften*. Berlin 1980, S. 131.

4 Literaturquellen (genutzt, erwähnt oder zitiert – alphabetisch nach Autoren)

1- Autorenkollektiv: *Deutsches Militärlexikon.* Gemeinschaftsarbeit der Militärakademie der Nationalen Volksarmee 'Friedrich Engels'. (Hrsg.) Deutscher Militärverlag. Berlin 1961, 503 S.

2- Autorenkollektiv: *Meyers Konversations-Lexikon.* (Hrsg.) Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig und Wien, 1888-1890, Vierte Aufl., Band 10. In: Christian Aschoff: *Die Retro-Bibliothek.* Nachschlagewerke zum Ende des 19. Jahrhunderts, Ulm 2005. Abruf am 5. Aug. 2022. retrobibliothek.de)

3- Autorenkollektiv: *Militärlexikon*. 2. Auflage. Gemeinschaftsarbeit vieler Offiziere und ziviler wissenschaftlicher Mitarbeiter der Militärakademie 'Friedrich Engels', des Ministeriums für Nationale Verteidigung, der Stäbe der Kommandos der Teile der NVA. (Hrsg.): Militärverlag der DDR, Berlin 1973, 576 S.

4- Autorenkollektiv: *Sowjetische Militärenzyklopädie* (Auswahl). (Originaltitel: О Советской Военной Науке. Москва 1976–1980 гг.) Übersetzt a. d. Russ. von Klaus Berndt u. a., Heft 6. Berlin 1979, 147 S.

5- Autorenkollektiv: *Wörterbuch zur deutschen Militärgeschichte*. 2 Bde. A–Me und Mi–Z. (hrsg. Schriften des Militärgeschichtlichen Instituts der Deutschen Demokratischen Republik) 2., durchgesehene Auflage. Berlin 1987, ISBN 3-327-00478-1, 1119 S.

6- Ulrich Berger, Wolfgang Wünsche: *Jugendlexikon Militärwesen*. In: (Hrsg.-Kollektiv): Reihe *Jugendlexikon a–z*. Berlin 1984, 308 S.

7- Eberhard Birk: *In deinem Lager ist Österreich. Wir anderen sind einzelne Trümmer.* Militärhistorische Anmerkungen zu Radetzky (T. 1). In: *Österreichische Militärische Zeitschrift*. Wien 2008, Ausgabe November/Dezember, S. 697.

8- *Brockhaus Enzyklopädie*, in zwanzig Bänden. Siebzehnte völlig neubearbeitete Auflage des Großen Brockhaus. Band 20, WAM–ZZ (Hrsg.) F. A. Brockhaus, Wiesbaden, 1974, 839 S.

9- Rainer Böhme (Red.): *Zu den allg. Grundlagen der Militärwissenschaft.* Aus dem Protokoll der wissenschaftlichen Konferenz vom 26. April 1990. In: *Schriften der Militärakademie 'Friedrich Engels',* Heft 267,

Dresden 1990, 70 S. Reprint 2022 in: *DGKSP-Diskussionspapiere*, Dresden 2022, Juli, ISSN 2627-3470. 67 S. (slub.qucosa.de)

10- Rainer Böhme: *Die Militärakademie in Dresden (1959–1990).* Ein Rückblick – aus Anlass ihrer Gründung vor 60 Jahren. In: *DGKSP-Diskussionspapiere,* Dresden 2018, Dezember, ISSN 2627-3470. 23 S. (slub.qucosa.de)

11- Anke Burkhardt: *Militär- u. Polizeihochschulen in der DDR.* Wissenschaftliche Dokumentation. In: HoF Wittenberg, Institut für Hochschulforschung an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Hrsg.): Arbeitsberichte 2´00. Wittenberg 2000 (uni-halle.de).

12- Dermot Bradley, Ulrich Marwedel (Hrsg.): *Militärgeschichte, Militärwissenschaft u. Konfliktforschung.* Eine Festschrift für Werner Hahlweg, Prof. für Militärgeschichte und Wehrwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, zur Vollendung seines 65. Lebensjahres am 29. April 1977. (Reihe: *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft u. Konfliktforschung*. ISSN 0176-6686. Band 15,). Osnabrück 1977, ISBN 3-7648-1094-7.

13- Carl v. Clausewitz: *Vom Kriege*. Hinterlassenes Werk des Generals Carl von Clausewitz (1832). Verlag des MfNV, Berlin 1957, 957 S.

14- Ders.: *Kleine Schriften. Geist und Tat.* Stuttgart 1941 (archive.org).

15- Ders.: *Ausgewählte militärische Schriften.* Berlin 1980, 546 S.

16- Friedrich Engels: *Brief an den Redakteur der „Daily News“ H.J. Lincoln in London.* (Entwurf) vom 30. März 1854. In: *MEW* Band 28. Berlin 1963, S. 602.

17- Ralf Fritze: *Militärschulen als wissenschaftliche Ausbildungsstätten in Deutschland und Frankreich im 18. Jahrhundert.* Skizze zu einer vergleichenden Untersuchung. In: Deutsches Historisches Institut Paris (Hrsg.): *Francia – Forschungen zur westeuropäischen Geschichte.* Paris 1989, Band 16/2, S. 216–218. (francia-digitale-sammlungen.de)

18- Georg Dietrich von der Groeben (Hrsg.): *Neue Kriegsbibliothek oder gesammelte Beiträge zur Kriegswissenschaft.* Zeitschrift 1774–1781. In: Sekundärausgabe–Mikrofiche. Hildesheim 1998.

19- Johann Sebastian Gruber: *Die Heutige Neue Vollkommene Kriegs-Politica.* Worinnen in besondern Capituln nicht allein die wahren Gründe der Kriegs-Wissenschafften kürtzlich an- und außgeführet, nöthige Sachen und Fragen darbey beantwortet, Sondern auch, Viele Stratagemata … angezeiget werden …
(Hrsg.) Oehrling: Franckfurt am Mayn 1699. Abruf am 4. August 2022. (slub-dresden.de).

20- Werner Hahlweg: *Militärwissenschaft, Militärtheorie und Militärgeschichte bei Marx und Engels.*
In: *Österreichische Militärische Zeitschrift.* Wien 1973, 11. Jahrgang, Nr. 6, S. 454 ff.

21- Ders.: *Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktforschung*. Einleitung.
In: StMK (1.1973–36.1992), Osnabrück 1973, ISSN 0176-6686.

22- Rolf Hobson: *Maritimer Imperialismus. Seemachtideologie, seestrategisches Denken und der Tirpitzplan 1875 bis 1914.*
Übersetzt von Eva Besteck. In: Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.): Beiträge zur Militärgeschichte. Bd. 61, München 2004, ISBN 3-486-56671-7. Reprint 2014, ISBN 978-3-486-56671-0. 388 S., hier S. 145 ff. Abruf am 31. Juli 2022. (books.google.de)

23- Max Jähns: *Geschichte der Kriegswissenschaften, vornehmlich in Deutschland.*
In: (Hrsg.) Historische Kommission bei der Königlichen Akademie der Wissenschaften: *Geschichte der Wissenschaften in Deutschland. Neuere Zeit*. Band 21. München/Leipzig 1890. (archive.org)

24- Rudolf Jaun, Titus Meier (Hrsg.): *100 Jahre Militärakademie an der ETH Zürich – von der Militärschule zur Militärakademie, 1911–2011*.
In: MILAK-Schrift, Nr. 13. Birmensdorf 2011, ISBN 978-3-9523186-6-9.

25- Günter Kirchhoff (Hrsg.): *Handbuch zur Ökonomie der Verteidigungspolitik.* Regensburg 1986, ISBN 3-8029-6499-3. 1211 S.

26- Panajotis Kondylis: *Theorie des Krieges. Clausewitz – Marx – Engels – Lenin.* Stuttgart 1988, ISBN 3-608-91475-7. 328 S.

27- Wolfgang Krieger: *Die deutschen Geheimdienste. Vom Wiener Kongress bis zum Cyber War.* (Hrsg.) C.H.Beck: Reihe *C.H. Beck Wissen*, München 2021, ISBN 978-3-406-76432-5. 128 S.

28- Wladimir I. Lenin: *Clausewitz' Werk „Vom Kriege*".
Auszüge u. Randglossen. Mit Vorwort u. Anmerkungen von Otto Braun. (Lenin-Sammelband 12). Verlag des MfNV, Berlin 1959, 45 S.

29- Herbert Kraus, Kurt Heinze (Hrsg.): *Völkerrechtliche Urkunden zur europäischen Friedensordnung seit 1945.*
Das Potsdamer Abkommen und andere Dokumente.
Institut für Völkerrecht, Bonn (Schimmelbusch) 1953, Dokument 1, Abruf am 1. August 2022. (forost.ungarisches-institut.de)

30- Karl Linnebach: *Wehrwissenschaften, ihr Begriff und ihr System.*
Im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Wehrpolitik und Wehrwissenschaften. Berlin 1939, 118 S.

31- Ders.: Deutsche Heeresgeschichte. Hamburg 1938 und 1943, 403 S.

32- Martin Meier: *Festungskrieg, Die Belagerung Stralsunds 1715.*
In: MGFA, Militärgeschichtliches Forschungsamt (Hrsg.): Militärgeschichte. Zeitschrift für historische Bildung, Potsdam 2006, Ausgabe 1, ISSN 0940-4163. S. 10–13.(archive.org)

33- Ludwig Müller: *Die Terrænlehre*. Mit Kupfern und Holzschnitten.
In: *Ludwig Müllers nachgelassene militärische Schriften*.
Zweiter Band. Berlin 1807.

34- Karl-Volker Neugebauer (Hrsg.):
Grundzüge der deutschen Militärgeschichte. Im Auftrag des MGFA.
2 Bände, Freiburg im Breisgau 1993, ISBN 3-7930-0662-6.

35- Bolko v. Oetinger, Tiha v. Ghyczy, Christopher Bassford (Hrsg.):
Clausewitz – Strategie denken.
Das Strategieinstitut der Boston Consulting Group. Ungekürzte dtb-Ausgabe, September 2003. München, Wien 2001, ISBN 3-423-34033-9.

36- Clifford J. Rogers u. a.:
The Vegetian Science of Warfare in the Middl Ages. (Englisch).
(dt. – Die vegetatische 'Wissenschaft der Kriegsführung' im Mittelalter)
In: *The Journal of Medieval Military History.* Volume 1, Cambridge 2003. (cambridge.org)

37- Elena Daniela Sarau: *Die aktuellen Wirtschaftskriege der EU.* (The EU current Economic Wars). Master of Science Arbeit. University of Applied Sciences, Hochschule Mittweida, 2015, S. 42–45. Abruf am 3. August 2022. (momami.hs-mittweida.de)

38- Wolfgang Scheler (Red.): *Militärwissenschaft in der DDR 1949–1990. Ideengeschichtliche Grundlagen, Erkenntnisstand u. kritische Wertung.* In: Dresdener Studiengemeinschaft Sicherheitspolitik (DSS) e. V. (Hrsg.): DSS-Arbeitspapiere, H. 5, Dresden 1992, ISSN 1436-6010. 108 S. (slub.qucosa.de)

39- Thomas Schneider: *Lexikon der Pharaonen.* Düsseldorf 2002, ISBN 978-3-491-96053-4, 327 S.

40- M.W. Smirnow, I.S. Bas, S.N. Koslow, P.A. Sidorow: *Über sowjetische Militärwissenschaft.* (Originaltitel: O Sowjetskoj Wojennoj Nauke, Moskau 1960). Übersetzt a. d. Russischen von Horst und Charlotte Grünberg, Ursula Gabriel, Helmut Weihrauch, Annelise Schmidt. Berlin 1961, 304 S.

41- Anders McDonald Sookermany: *Handbook of Military Sciences.* Year 2020. Englisch. (dt. – Handbuch der Militärwissenschaften). (Hrsg.) Staff & Defence College, Norwegian Defence University College, Oslo, Norway / Cham Switzerland (Springer International Publishing) 2020, (doi.org/10)

42- Ssun–Ds' (Sunzi): *Traktat über die Kriegskunst*. Übersetzung aus dem Altchinesischen ins Russische von J. I. Sidorenko (russischer Titel: СУН-ЦЫ: Трактат о Военном Искусстве). Übertragung ins Deutsche von Ina Balcerowiak. Berlin 1957, 155 S.

43- Andreas Stupka: *Militär Kritisch Denken.* Wissenschaftsphilosophisch-theoretische Studien zu den Grundlagen der Militärwissenschaften. Dissertation an der Universität Wien, Wien 2010. (utheses)

44- Andreas Thalhammer: *Militärwissenschaften – Begriff, internationale Verwendung und Akzeptanz.* In: *Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie,* Wien November 2012, 72 S. (bundesheer.at)

45- Andreas Toppe: *Militär und Kriegsvölkerrecht*. Rechtsnorm, Fachdiskurs und Kriegspraxis in Deutschland 1899–1940. (hrsg. in Verbindung mit dem Institut für Zeitgeschichte München–Berlin). München 2008, 467 S.

46- Hans-Jürgen Zimmermann: *Operations Research. Methoden u. Modelle*. Wiesbaden 2005, ISBN 978-3-528-03210-3, 481 S. ●

Rainer Böhme 27. August 2022

dgksp-diskussionspapiere, 2022, August (ISSN 2627-3470)

Redaktion: 25. August 2022

Rainer Böhme

Oberst a. D., Dr. rer. mil.

Mitglied des wissenschaftlichen Beirats
von *WeltTrends – das außenpolitische Journal*